﻿The Project Gutenberg EBook of Der Barometermacher auf der Zauberinsel, by

Ferdinand Raimund

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with

almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or

re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included

with this eBook or online at www.gutenberg.org

Title: Der Barometermacher auf der Zauberinsel

Author: Ferdinand Raimund

Posting Date: September 20, 2012 [EBook #6644]

Release Date: October, 2004

First Posted: January 9, 2003

Language: German

\*\*\* START OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK BAROMETERMACHER AUF DER ZAUBERINSEL \*\*\*

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.

That project is reachable at the web site http://gutenberg2000.de.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"

zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

http://gutenberg2000.de erreichbar.

Der Barometermacher auf der Zauberinsel

Zauberposse in zwei Aufzügen

von Ferdinand Raimund

Musik Wenzel Müller

Erstaufführung am 18. Dezember 1823

im Theater in der Leopoldstadt

Personen

fee rosalinde

lidi, erste Nymphe

tutu, Beherrscher einer Zauberinsel

zoraide, seine Tochter

linda, ihre Kammerzofe

hassar, Tutus Leibdiener

bartholomäus quecksilber, Barometermacher aus Wien

zunko, Anführer von Tutus Leibwache

der leibarzt des tutu

zadi, ein Waldbewohner

ein anführer der zauberarmee

erster, zweiter matrose

ein anführer der zwergenarmee

erster, zweiter, dritter, vierter zwerg

erste, zweite, dritte, vierte amazone

ein sklave

eine wache

schärpe,

horn,

stab (Stimmen)

Nymphen, Amazonen, Tutus Dienerschaft, Volk, Matrosen, Soldaten

der Zwergenarmee, Genien

I. Aufzug

1. szene

(Feenpalast. fee rosalinde auf einem Blumenthron, der zur Seite

steht. lidi und nymphen gruppieren sich um sie herum. Musik,

Tanz.)

lidi (nach dem Tanze). Vergiß nicht, erhabene Fee, daß heute

wieder hundert Jahre verflossen sind, und daß du dich

entschließen mußt, die Zaubergaben wieder einem der

Sterblichen zu verleihen.

fee. Verdienen denn die Menschen der heutigen Zeit, daß

eine Fee ihrer auch gedenkt?

lidi. Es gibt mitunter noch recht artige Menschen, denen ich

gar nicht feind bin.

fee. Du scheinst mir von jeher mehr Vorliebe für sie zu haben,

als der Feenwelt anzugehören. Ich bedaure dich, denn ich

kenne diese Menschen; uns Feen selbst schont ihre Sucht

zu spotten nicht mehr. Müßte ich nicht den Spruch des

Schicksals erfüllen, ich würde die Zaubergaben auf ewig

in ihrer Vergessenheit ruhen lassen.

lidi. Wem willst du sie denn zuwenden? Du mußt dich dazu

entschließen.

fee. Ein verhaßter Zwang! Wer verdient noch glücklich zu

werden? Beglückte ich einen Armen, so mißbrauchte er

im frechen Übermut meine Gaben; wandte ich sie einem

Reichen zu, so waren sie für ihn nur eine neue Quelle,

den Armen zu höhnen. Wem soll ich sie verleihen?

lidi. Überlasse es dem Zufall. Lasse sie jenen finden, der in

diesem Augenblicke sich am nächsten bei den Ruinen im

Palmentale, in welchem diese Zaubergaben aufbewahrt

sind, befindet.

fee. Lidi hat recht; nach Zufall will ich meine Gaben spenden.

Ich will sehen, wer in diesem Augenblicke bei den Ruinen

weilt.

(Musik. Die Hinterwand geht auf; man sieht in einer ovalen

Öffnung die nächstkommende Szene en miniature abgebildet,

und Quecksilber, durch einen Knaben repräsentiert, auf einer

Ruine sitzen. Die Musik spielt sehr piano den Gesang von

Quecksilbers nachfolgender Arie. Nach der Musik beginnt die

Prosa).

alle nymphen. Das ist ein spaßiger Mensch.

fee. Wenn mich meine Feenkraft nicht trügt, so ist es ein

lebenslustiger Mensch, der dem Scherze huldigt; solche

Menschen sind in der Regel nicht die schlimmsten.

lidi. Er hat sich just etwas Lustiges gedacht.

fee (winkt und die Erscheinung verschwindet). Schlagt in dem

Lexikon der Menschheit nach, wer der Fremdling

eigentlich sei!

lidi (befolgt es). Er nennt sich Bartholomäus Quecksilber, ist

ein zugrund gegangener Barometermacher, sehr verliebt,

von sehr lustigem Humor, welcher Schiffbruch gelitten

und auf dem Wege ist, sein Glück zu suchen.

fee. Es soll ihm geholfen werden. Umgebt mich; ich wende

dem Fremdling die Gaben zu.

(Musik. Sie zieht mit ihrem Stabe einen Kreis. Melodram.)

Horn, Stab und Schärpe soll er finden,

Du, Lidi, sollst ihm den Gebrauch verkünden;

Empfiehl ihm wohl, sie weise zu benützen,

Will er sie lang und vorteilhaft besitzen.

(Die Fee, Lidi und die Nymphen entfernen sich.)

2. szene

(Verwandlung. Die vorige Gegend im großen. Seitwärts eine Ruine.

Im Hintergrund die See. Man hört das Ritornell von Quecksilbers

Arie.)

quecksilber (tritt vor. Arie).

Was braucht man Barometer

Auf dieser Welt noch mehr?

Ein jeder macht sichs Wetter,

So wies ihm gfällt, daher:

Auf Schön zeigts bei den Reichen,

Bei Stutzern zeigts auf Wind,

Auf Regen steht das Zeichen,

Wo arme Schlucker sind.

Bei Schönen, in der Regel;

Zeigts auf Veränderlich,

Auf Stürme bei dem Flegel,

Und Schnee bedeuts für mich;

Doch Schicksal, es ist schade,

Daß d mich verfolgst mit Gwalt!

So lang der Gönner Gnade

Nicht auf dem Gfrierpunkt fallt.

Das ist eine prächtige Profession, das Barometermachen,

man kann verhungern alle Tag. Hab ich unglückseliger

Mensch aufs Meer müssen, um die wilden Völker des

Erdbodens durch meine Kunst in Erstaunen zu setzen,

und jetzt wirft mich das Schicksal auf diese Zauberinsel,

wo ich noch nichts gesehen hab als ein paar

Kanarienvögel, oder was sie waren, und einen Elefanten

mit drei Füß. Na, die werden doch keine Barometer

brauchen!--Weil ich nicht zugrund gegangen bin, so ist

wenigstens das Schiff zugrund gegangen, bloß, weil ich

Unglücksvogel darauf war. Die Matrosen haben schon

von weitem diese Feeninsel verflucht, weil ein jedes Schiff

scheitert, das in ihre Nähe kommt. Richtig wars so--sie

haben sich in einem Schinakl gerettet, und ich hab mich

an mein Barometer anghalten und bin

dahergschwommen. Das war noch mein größtes Glück,

daß ich den vorigen Sommer zweimal im Prater in der

Schwimmschul war und zugeschaut hab; da hab ichs

abgespickt, sonst wärs nicht möglich gewesen. Und just

ich bin so unglücklich! Da hab ich ein Busenfreund

gehabt; das war ein Rauchfangkehrer; das war so ein

schmutziger Mensch, im ganzen Gsicht voller Ruß, und

weil er Glück hat ghabt, ist er gnädiger Herr geworden,

der sich gewaschen hat. Aber mir gschieht recht! Oh, mir

gschieht recht! Meine letzte Amour, die ich verlassen

hab oder, wie man in der hohen Dichtersprache sagt, der

ich den Stecken gegeben hab, hat noch beim Abschied

prophezeit: Oh, sagt sie, Bartel! sagt sie, dir wirds nach

Haus kommen, sagt sie, Bartel!--Mein erstes Unglück

war mein neuer Buchdrucker, der laßt mir

unglücklicherweise auf meinen Zetteln auf die Barometer

überall den ersten Buchstaben aus. Zum Beispiel, statt

kaltes Wetter, laßt er das k aus, steht droben: altes

Wetter;--so bei warmer Wind--armer Wind. Ich siehs

nicht, verkaufs, die Leute glauben, ich bin ein Narr,

lassen nichts mehr bei mir machen. Kein Verdienst! Wie

ich eine Weile im Wirtshaus nicht gezahlt hab und hab

vom Kellner was begehrt, so ist der Barometer seiner

Dienstfertigkeit aufs Hinauswerfen gstiegen, und wann

ich mich nicht gschwind aus dem Staub gmacht hätt, so

wär er auf Schläg gfallen.--Was war also zu tun, als

mein letztes Bissel zu verkaufen und in die weite Welt zu

gehen.--Da steh ich nun allein und verlassen, ein

Fruchtbaum in der Wüste. (Weint.) Doch von all dem

rauschenden Geleite, wer harret noch liebend bei mir

aus? Dieser edle Magen! Der einzige Schmarotzer, der

mir die Ungelegenheit macht, treu zu bleiben. Just gibt er

wieder eine Bittschrift ein, um was zu essen.--Schicksal,

wenn du eine Ehr im Leib hast, so laß mich nicht

verhungern. (Unterirdische Musik, leise.) Was ist das? Eine

musikalische Akademie unter der Erde?

stimme des hornes. Wer will auf mir blasen?

quecksilber. Eine kuriose Frage!

stimme der schärpe. Wer will mich tragen?

quecksilber. Den soll man tragen, der kann vielleicht siebzig

Zenten schwer sein.

stimme des stabes. Wer will mich schwingen?

quecksilber. Jetzt will der wieder geschwinget sein! Was heißt

denn das?

stimme des hornes. Geh, blas mich!

stimme der schärpe. Geh, trag mich!

stimme des stabes. Geh, schwing mich!

alle drei zusammen. Dein Glück wird es sein.

quecksilber. ich weiß nicht, was ich denken soll! Blasen,

tragen und schwingen? Man kann sich dabei denken, was

man will. Aber es soll mein Glück sein, also frisch!

Ich blas dich!

Ich trag dich!

Ich schwing dich!

Herauf! Herauf!

(Donnerschlag. Es steigen drei Postamente aus der Erde, auf

denen ein silbernes Waldhorn, eine Schärpe und ein goldenes

Stäbchen liegen. Kurzer unterirdischer Chor.)

quecksilber. ein Waldhörndel? Nu, Stadthörndel hab ich

schon genug getragen. Eine Binden, mit Ochsenaugen

garniert?

(Eine schwarze Schärpe mit runden Zauberzeichen.)--

Und ein goldenes Ausklopfstaberl?--Was sind denn das

für Kindereien? Einen Menschen so für ein Narren

halten! Was ist denn das für ein unterirdischer Sozius?

Wann er nur heraufkäm, ich nehmet mir die Freiheit und

schlaget ihm mein Barometer an Kopf, daß die Scherben

davonfliegen.

(Donnerschlag. Die Ruinen verwandeln sich in ein hellrotes

Wolkenzelt, mit weißen Rosen garniert. Kurze Musik.)

lidi (in Begleitung von drei Genien tritt heraus). Undankbarer,

frevle nicht.

quecksilber. Himmel was ist das! Welch eine krudelschöne

Person! Nymphe des Waldes oder Donna del Lago!

Nimm die Huldigung des miserabelsten aller Barometermacher.

(Die drei Genien nehmen die drei Gaben von den Postamenten,

welche verschwinden.)

lidi. Horch auf!

Die Gaben, die du siehst,

Von großem Zauberwert,

Sind durch des Zufalls Macht

Dir zum Gebrauch beschert.

quecksilber. Die spricht in Versen, da muß ich auch ein paar

Reim loslassen.

Verzeihe mir den Schimpf,

Hochwohlgeborne Nymph!

Daß ich auf deine Gab

Vorher geschmälet hab.

Doch wie soll ichs denn machen

Mit diesen Zaubersachen,

Daß sie mir nützlich sind,

Ich bitte dich geschwind,

Verehrungswürdge Fee,

Oh, sag es mir! geh! geh!

die drei genien (lachen ihn aus). Ha, ha, ha.

quecksilber (sieht sich beleidigt um). Jetzt schauts die Kinder

an aus dem verwunschenen Waisenhaus. Lachen die

einen gebildeten Mann aus, der in Knittelversen spricht.

lidi.

Wenn du den Stab hier schwingst,

Ist dir der Zauber hold,

Was du mit ihm berührst,

Verwandelt sich in Gold.

Du kannst durch deine Macht

Die höchste Kleiderpracht,

Brillanten dir erwinken,

Läßt du den Stab nur sinken.

Und dürstest du vielleicht

Einmal nach Kriegestaten,

So bringt ein Stoß ins Horn

Dir tapfere Soldaten.

Bedeckt die Binde dich,

Und wünschest du dich fort,

So findest du dich flugs

An dem ersehnten Ort.

Bewahr die Gaben wohl,

Wenn sie dir einmal schwinden,

Mußt du s durch eigne Kraft

Hiernieden wiederfinden.

(Sie geht zurück. Das Zelt verwandelt sich wieder in die Ruine.)

die drei knaben (geben ihm die Gaben und rufen ihm mit dem

Finger drohend zu). Du! (Alle drei lachend ab.)

quecksilber (allein). Das ist eine unartige Brut! Nu ja, solche

Feenkinder! Die Eltern schauen ja nicht darauf, lassens

halt so bloßfüßig herumlaufen.--Aber das Glück! Das

Glück! Wer hätte sich morgen das gedacht, daß ich heute

so glücklich werden sollt? Wenn nur jetzt geschwind

jemand da wäre, den ich vor Freuden embrassieren oder

massakrieren könnt.

3. szene

(matrosen kommen auf einem Boote angefahren. voriger.)

chor.

Freude! Freude! Freude!

Freunde, hier ist Land!

Laßt die See nur brausen,

Und die Winde sausen,

Eilet an den Strand!

(Sie springen ans Land.)

erster matrose. Diesmal sind wir glücklich davongekommen.

War das ein Sturm! Einen ganzen Tag haben wir

vergebens herumgerudert, und doch hat uns der Zufall

auf dieser verwünschten Feeninsel landen lassen. Einen

Menschen hier zu treffen, ist, soviel ich sehe, gar keine

Hoffnung!

quecksilber. Bedank mich; also muß ich einem Vieh

gleichsehen?

erster matrose (sieht das Barometer auf der Erde). Kameraden,

seht, da liegt ein Barometer. (Hebt es auf.)

quecksilber. Lassen Sie anderer Leute Sachen stehen.

alle. Der Barometermacher!

erster matrose. Wie kommt denn der Schuft daher? Er ist

ohnehin an unserem Malheur schuld, weil wir die

Mißgeburt auf dem Schiff hatten.

quecksilber. Das wird der erste sein, an den ich bronzier; der

kriegt goldene Schläge!

erster matrose. Was? Du Seehund! Du Meerschwein!

quecksilber. Ich bitt Sie einzuhalten mit Ihren ästhetischen

Benennungen. Jetzt werden wir gleich aus einem andern

Ton sprechen. Nieder mit euch; erkennt in mir euren

Gebieter, wenn ihr nicht verhungern wollt! Eine mächtige

Fee hat mir diesen Zauberstab gegeben; alles, was ich

damit berühre, kann ich in Gold verwandeln.

alle (lachen).

erster matrose. Der Bursche muß Tollpflanzen gegessen

haben, er ist närrisch geworden.

quecksilber. Was? (Läuft zu dem Boot, berührt es, dieses

verwandelt sich schnell in ein segelfertiges Schiff von

gediegenem Golde.) Nun?

alle matrosen (fallen auf die Knie). Herr, wir sehen deine

Macht! Kannst du uns verzeihen?

quecksilber. Oui! Steht auf, ihr seid von nun an in meinen

Diensten. An Gold solls euch nicht fehlen, und wer sich

besonders gut aufführt, den laß ich zum Lohn im Feuer

vergolden.

alle. Hurra!

quecksilber. Und jetzt sagt mir, was ihr von dieser Insel

wisset!

erster matrose. Sie stehet unter dem Schutz einer mächtigen

Fee. Es gelingt nur selten einem Fremden zu landen, und

Tausende haben schon in diesen Wellen ihr Grab

gefunden. Unser Kapitän nur war so kühn und so

glücklich, auf der Ostseite an den Strand zu kommen, und

erzählte, daß sich ein mächtiges Reich dort befindet,

dessen Fürst eine sehr schöne Prinzessin zur Tochter hat,

welche die Natur mit außerordentlichem Verstande

beschenkt haben soll.

quecksilber. Da ist von dem meinigen auch eine Portion

dabei; darum ist mir immer etwas abgegangen. Also bon!

Dieses Wunder will ich kennenlernen, und weil auf dieser

Insel kein Auskunftscomptoir ist, so fahren wir längs der

Küste so lang herum, bis wir Leute entdecken. Ich nenne

mich dort Fürst Maikäfer aus dem Candaridengeschlecht

und bin Beherrscher von verschiedenen

Heuschreckeninseln. Und jetzt fort, zu Schiff, denn sonst

verhungert der ganze Hofstaat.

alle. Hurra! (Kurzer Chor)

Zu Schiffe! Es schwellen die Segel.

Es weht schon ein günstiger Wind!

Bald sehn wir belebte Gestade;

Vertrauet dem Glück, es ist blind.

(Alle steigen ins Schiff und fahren ab.)

4. szene

(Ein analoges Gemach. Sklaven kommen und bereiten auf Polstern

eine Art Ruhelager. Sklavinnen kommen, tanzen mit großen Fächern;

endlich tutu, der sich auf die zubereiteten Polster niederläßt.

Musik.)

tutu. Ich erliege unter der Last der Geschäfte! Seids still,

damit ich schlafend mich beschäftigen kann.--Ich mag

mich schon hinlegen, wo ich will, es tut mir alles vom

Liegen weh. Den ganzen Tag muß ich so in Geschäften

hinbringen. (Man hört Lärm hinter der Szene.) Was ist denn

das? Wer stört mich in meiner Weisheit? Da hat gewiß

wieder eine Prinzessin Tochter etwas angestellt.

5. szene

(linda. tutu.)

linda (stürzt herein und wirft sich ihm zu Füßen). Ach, schützen

Sie mich doch, gnädiger Herr!

tutu. Wenns nicht viel Arbeit macht, so schütze ich dich.

linda. Mit Ihrer Prinzessin Tochter ists nimmermehr zum

Aushalten; es muß doch noch alles davonlaufen.

6. szene

(zoraide. vorige.)

zoraide. Was seh ich? Sie selbst nehmen die Frevlerin in

Schutz, die meine Freier abredet? Aber freue dich, wie

ich mit deinen Reizen umgehen will. Von morgen an darf

kein schönes Gesicht im ganzen Lande mehr existieren.

tutu. Du, das wird ohne Spektakel nicht angehen. Wenn du

den Weibern ihre Schönheit attaquierst, so wehren sie

sich bis auf den letzten Mann.

zoraide. Aber ich wills! Ich wills! Ich wills! Alle, alle werd

ich noch zu meinen Füßen sehen. Mich allein müssen alle

lieben, und vor Liebe vergehen.

7. szene

(hassar. vorige.)

hassar. Mächtiger Tutu! Vergib, daß sich meine Schönheit dir

zu Füßen wirft. Es ist ein Fremder angekommen, der ein

entsetzliches Aufsehen macht.

zoraide. Also schon wieder einer? Oh, die verliebten

Mannsbilder gehen nicht aus.

tutu. Nur weiter! Was macht er für Aufsehen? Man kann

auch ein Aufsehen machen, wenn man auf dem Kopf geht

oder Purzelbäum macht.

hassar. Seine Schiffe sind gediegenes Gold, das Vorderteil ist

mit lauter Solitärs besetzt. Auf dem Weg zum Ufer bis

zum Palast hat er und sein Gefolge lauter Dukaten

gestreut.

zoraide. Das muß ein schöner Mann sein.

hassar. Vergeben Sie, Zoraide, in der Schönheit kann er mit

mir keine Vergleichung aushalten; aber sehr lustig muß er

sein; er will Sie sehen und will Sie heiraten.

zoraide. Schau, das ist alles zuviel Gnade.

tutu. So müssen wir uns also wieder strapezieren. Wir wollen

ihn ansehen. Zoraide, geh, mach der Gschicht ein End

und nimm ihn, denn sonst bleibst am End doch sitzen. Es

ist noch allen so gegangen, die gar herumgsucht haben.

HASSAR (wirft im Abgehen Linda Küsse zu).

8. szene

(zoraide. linda.)

zoraide. Besitzt er solche Reichtümer? Sie müssen mein sein,

dann mag er hingehen, wo er hergekommen ist. (Geht ab.)

linda (allein). Wart, du Schlange! Den will ich warnen, den

sollst du nicht foppen.--Ich weiß überhaupt nicht, was sie

davon hat, daß sie die Männer so papierlt. Wär ich

Prinzessin, ich wüßt schon was Bessers zu tun.

(Lied.)

Oh, wär ich Prinzessin heut an deiner Stell;

Ich wüßt mich vor Freuden nicht aus, meiner Seel!

Ich hänget mir Spitzen und Perlen hinauf,

Als käm ich lebendig zu Markt auf ein Kauf.

Das wär ein Leben, juchhe! usw.

Mit Sechsen, da fahret ich täglich spaziern,

Heiducken, die müßten am Schlag paradiernn,

Vier Laufer voraus, ja die renneten her,

Grad als wenn im Prater der erste Mai wär.

Das wär ein Leben, juchhe! usw.

Ich wollt mir die Insel ganz richten nach Wien,

Ein Graben, an Kohlmarkt, den machet ich hin.

Theater, Redouten, das kostet kein Müh,

Ein Volksgarten, Prater, a, Wasserglacis.

Das wär ein Leben, juchhe! usw.

Weil einmal im Jahr sich gern jedes erholt,

Wenn man zu elf Monat zu Haus brummt und grollt,

So baut ich ein Baden mir auch ohne Gnad,

Da schicket der Bassa sein Frau halt ins Bad.

Das wär ein Leben, juchhe! usw.

9. szene

(Platz vor dem Palaste.

Eine Menge Leute raufen um das ausgeworfene Geld. Quecksilbers

Gefolge wirft Geld aus; sie sind ganz in Goldlivreen gekleidet, sehr

elegant.)

(Chor.)

bediente.

Sie fallen darüber--sie stürzen sich drein,

Schlagt man ihnen d Augen mit Münzen auch ein.

volk.

Und blieb ich gleich liegen--und bräch ich ein Bein,

Es müssen Dukaten in Menge mein sein.

10. szene

(tutu. zoraide. hassar. vorige.)

tutu. Na, da gehts ja schrecklich zu! Hat er wirklich Dukaten

ausgeworfen oder sinds nur Dantes vielleicht?

hassar. Herr, von dem feinsten Gold.

tutu. Also von Numero drei? Nu, da muß ich mich schon auch

ein wenig sehen lassen. Man kann ihnen dann später aus

meinem Schatz einige goldene Geschirre an den Kopf

werfen.

zoraide. Nu, die Dienerschaft passiert. Aber wo bleibt denn

der ausländische Stutzer? Muß er sich vielleicht erst eine

Rede einstudieren?

hassar. Er naht sich. Ha! Welch ein Glanz!

tutu. Halt Er sein Maul. Man erhebe eine Art von

Freudengeschrei.

volk. Es lebe Fürst Tutu!

quecksilbers leute. Hurra!

zoraide. Stimmen haben s wie die Bären. Was ist denn das

für eine Sprach: Hurra?

tutu. Hurra?--Das ist Französisch und heißt auf Italienisch

Gwehraus! Still, er kommt.

11. szene

(quecksilber. vorige.)

quecksilber (als Stutzer. Er trägt einen modernen Frack von

Goldlock, eine silberne Weste mit blaugestickten Borten und

ebensolche Pantalons, einen dreieckigen Hut, mit Diamanten

garniert. Zum Eingang spielt die Musik das Ritornell aus der

ersten Arie des Figaro im Barbier von Sevilla, dann Rezitativ).

Prinzessin! Wie soll ich dich nennen?

Für die Kalmucken selbst entbrennen!

Euphemia, Amarantia oder Rosel?

Wie du auch heißest, gilt mir gleich;

Mich trug der Rhein und auch die Mosel

Auf einem Dampfschiff in dein Reich.

(Arie. Melodie: Ich bin etwas verliebter Laune usw.)

Ich besitze viel tausend Millionen,

Und reise durch die halbe Welt,

In den kältsten und heißesten Zonen,

Hab überall ich Schätze gestellt.

Um in Engelland recht zu verschwenden,

Verschenk ich die Sterling zu Zenten,

Denn vom Auszahlen an mich wird die Bank

Auf die Letzt vor Strapaze noch krank!

In Italien recht mächtig zu werden,

Erkauft ich die herrlichsten Gärten,

Pomeranzen von Gold, das ist wahr,

Ein Wald von Salami sogar.

In Tirol auf der Alma,

Wennst zfrieden willst sein,

Da hab ich drei Hütten,

Die sind zwar nur klein:

Dort nutzen ein die Schätz nix,

Da bringt mans nicht an,

Da macht ein treus Herz nur

Zum glücklichsten Mann.

Doch im schönen Ungarland

Bin als Krösus ich bekannt,

Auf meiner Pußta zähle ich

Zehntausend Büffel ohne mich.

Im Östreicher-Landel

Da bin ich zu Haus,

Da geht mir das Glück

Und die Freude nie aus!

Ich besitz dort Auen und Wälder,

Auf der Schmelz drauß die herrlichsten Felder,

Und die Brühl, die so schön wie die Schweiz,

Die ghört mein bis nach Heiligenkreuz.

Und in Wien hab ich Häuser sehr viele,

Das ist halt schon so meine Grille,

Daß ich immer in einem fort bau,

Doch die meisten sind in der Roßau.

Auf dem Thuri hab ich ganze Straßen,

Von der Wieden kann ich dHälfte verlassen,

Und um ein spottwohlfeiles Geld

Hab ich zwanzig kauft im Lerchenfeld.

Die Jägerzeil lieb ich vor allen,

Dort wünsch ich den Leuten zu gfallen,

Dort hab ich ein einziges Haus,

Da wirft man mich sicher nicht raus.

zoraide. Also, das ist der unmenschlich reiche Mensch? Der

sieht aus wie ein anglegter Aff!

tutu. Man hat mir deine Ankunft auf unserer Insel gemeldet.

Was suchst du hier? Es ist nicht viel zu finden.

quecksilber. Per du redt er mit mir?--Der Ruf von der

entsetzlichen Schönheit von Dero Mademoiselle Tochter

hat mich hierher gelockt.

tutu. Da kann man sehen, wie die Lugen herumkommen! Das

Anschauen kostet nichts. Schau sie an, hier steht sie.

zoraide. Ich hoffe, du wirst mich für schön finden.

quecksilber. Jetzt sagt die auch wieder du! Das müssen

emigrierte Tiroler sein, weil s zu allen Leuten du sagen.--

Prinzessin, Sie sind eine magnifique Personage, wie auch

Ihr Herr Vater; es tut einem zwischen ihm und dem

Spadi-Do die Wahl weh. Aber wenn Sie nur die Güte

haben wollten und wollten nicht immer du zu mir sagen.

Wenn Sie nicht Herr von sagen mögen, so heißen Sie

mich wenigstens: Sie.

zoraide. Das ist ein impertinenter Patron.

tutu. Sei still! So lang, bis wir sehen, ob er Geld hat, sagen wir

Sie; wann er keins hat, so kann man ihm hernach noch

immer alle Grobheiten antun.

zoraide. Nun also! Sagen mir halt Sie, mein Sie--Sie--weil

man Ihnen nicht duzen darf: was wünschen Sie denn

eigentlich von mir?

quecksilber. Ich bin hier, um Ihre schöne Hand anzuhalten.

zoraide. Dazu gehören drei Eigenschaften: geistig wie

Jamaika- Rum; reich wie ein Inka von Peru, und schön

wie der deutsche Alcibiades.

quecksilber. Nu, was den Verstand und Reichtum betrifft,

hats keinen Anstand, aber mit dem deutschen Alcibiades

wirds schlecht ausschauen, da wird höchstens ein

wallachischer herauskommen.

zoraide. Was sind Sie eigentlich?

quecksilber. Ich bin ein Millionär!

tutu. Ist keine schlechte Profession.

zoraide. Haben S studiert?

quecksilber. Zweihundert Schulen.

tutu. Das ist viel. Wir haben eine einzige, und ich hab in der

nichts gelernt.

quecksilber. Und in sehr kurzer Zeit. Warum? Aus zu großen

Fortschritten hat man mich in der Parva früher

ausgestoßen, dadurch bin ich an den anderen Schulen

vorbei, und gleich in die Poesie hineingflogen, dort haben

sie mir wieder einen neuen Wurf gegeben, der mich der

Philosophie in die Arme geworfen hat. Weil ich aber dort

mit meinen Professoren etwas unartig war, so hat man

mich eingesperrt, da hab ich das Jus absolviert, dann hab

ich die Gymnasien am Alsterbach frequentiert, vor der

Sankt-Marxer Linie hab ich mich examinieren lassen und

meine Prämien habe ich dann erhalten bein Schotten auf

dem Stein.

tutu. Da haben Sie eine schöne Karriere gemacht.

zoraide. Aber, wie siehts denn mit den Beweisen des

Reichtums aus? Denn die Dukaten, die Sie ausgeworfen

haben, können vielleicht Ihre letzten sein. Es sind schon

allerhand Streichmacher bei uns gwesen.

quecksilber. Soll ich Ihren Palast in Gold verwandeln?

tutu. Nein, sie tragen mir ihn sonst bei der Nacht davon.

quecksilber. Wenigstens die Torflügel sollen Gold sein.

(Er berührt sie, sie werden Gold. Alles verwundert sich.)

tutu. Mir bleibt der Verstand aus!

quecksilber. Die hölzernen Säulen können wir auch

renovieren, die sollen sich in Silber verwandeln.

(Er berührt sie, sie werden Silber.)

zoraide (für sich). Das ist ein Talisman, den muß ich besitzen.

hassar. Der muß auf unserer indianischen Gstätten

quecksilber (zu Hassar). Sagen Sie, brauchen Sie Ihren Kopf

hassar. Ja, ich hab halt unterdessen nur den, und man weiß

quecksilber. Zum Vergolden wär das ein prächtiger

Hozversilberer werden.

notwendig?

halt doch nicht, ob nicht was auskommt.

Schafskopf! Finden Sie das nicht auch, Herr

Schwiegerpapa?

tutu. Warum denn? Er braucht nichts Extras, ist ja der Ihrige

auch nicht vergoldt. Lassen Sie ihn nur gehen, man muß

nicht jeden vergolden. Zoraidel, wie ist dir?

zoraide. Fremdling, du hast mein Herz gewonnen. Eine

unwiderstehliche Macht zieht mich zu dir hin. Ich könnte

goldene Tränen weinen.

quecksilber. Also, voulez-vous mein sein?

zoraide. Wenn du mir die Beweise deiner Liebe gibst, die ich

von dir fordere.

tutu. Mit Erlaubnis! (Er tritt in die Mitte.) Der Diskurs dauert

mir ein wenig zu lang. Also, mein charmanter Herr

Schwiegersohn, vulgo Goldarbeiter, au revoir! Ich werde

Befehle erteilen, daß man in dem Palast Ihre Zimmer

ausreibt, austapezieren können Sie sich s selbst, dann

muß ich mich niederlegen und ausruhen. Der gefühlvolle

Auftritt hat mich zu sehr angegriffen. Leben Sie wohl.

Vergolden Sie mein ganzes Reich, und wenn ich vielleicht

heute noch munter werden sollte, so habe ich das

Vergnügen, Sie zu sehen! Also: au revoir! Und weil mir in

der Geschwindigkeit nichts Französisches mehr einfällt,

noch einmal: au revoir!

(Geht ab, alles mit ihm.)

12. szene

(zoraide. quecksilber.)

zoraide. Du bist also wirklich entschlossen, Jüngling, an

meiner Hand auf der holperichten Landstraße dieses

Lebens einherzuwandeln, ohne zu ermüden?

quecksilber. Wir halten uns halt einen Einspänner.

zoraide. Wie nennst du dich?

quecksilber. Bartholomäus!

zoraide. Bartholomäus und Zoraide, das gibt einen herrlichen

Roman.

quecksilber. Ich glaubs.

zoraide. Auf dem Titelkupfer eine indianische Schweizer

Gegend, vom Mond beleuchtet. Zu meinen Füßen liegt

ein jugendlicher Schäfer und im Hintergrunde erscheinest

du--

quecksilber. Mit einem Ochsenzahn in der Hand. Das wird

eine schöne Vignette sein.

zoraide. Nein, Spaß apart, ich bin Dichterin. Sie müssen mir

Ihre Geschichten erzählen, ich werde sie in vierfüßigen

Jamben bearbeiten und dann dem Druck übergeben.

Pränumeranten werden sich schon finden.

quecksilber. Sind S so gut! Wenn die Leut alle die

Dummheiten lesen müßten, die ich in meinem Leben

angstellt hab, ich dürft mich gar nicht mehr auf der

Gassen sehen lassen.

zoraide. Wie? Können Sie sich eine größere Ehre wünschen,

als im Druck zu erscheinen?

quecksilber. Ah was, Druck. Wenn ich mich will drucken

lassen, geh ich in ein Freitheater.

zoraide. Nein, verzeihen Sie, mit Ihnen zu parlieren gehört

eine kuriose Geduld dazu, Sie haben ja nicht um sechs

Pfennige Galanterie im Leib. Ich möchte einen galanten

Mann.

quecksilber. Da hätten Sie sich sollen einen

Galanteriehändler verschreiben, auf dem Kohlmarkt

gibts prächtige, ob sie Ihnen aber mögen, das weiß ich

nicht.

zoraide. Gehen Sie, Sie haben nicht im geringsten einen, wie

sagt man denn, phantasierenden Sinn.

quecksilber. So? Ich habe einmal das hitzige Fieber ghabt,

da hätten Sie mich hören sollen, da habe ich fünf Tag und

Nacht phantasiert.

zoraide (für sich). Wenn ich nur das Staberl erwischen könnte!

(Sehr freundlich.) Lassen Sie uns Frieden schließen, trauter

Bartholomäus! Liebst du deine Zoraide? Hinweg mit

allen den kleinen Zänkereien, den Töchtern der

liebenden Koketterie, welche den Reiz der Liebe erhöhen

sollen. Ich will dein Herz umranken, wie die Rebe den

Kastanienbaum. (Umarmt ihn.) O ihr Götter, die ihr da

unten wohnt, sehet auf uns herab!--Nicht wahr, du wirst

deine Zoraide nie verlassen. Dein Herz wird kein

Retourbillett verlangen oder sich gar das Entrée seiner

Treue bei Amors Kasse zurückzahlen lassen?

quecksilber. Sie ist doch eine gute Seel.

zoraide (für sich). Nur das Staberl möcht ich haben.

quecksilber. Nu schlagen Sie ein, aber nicht ins Gsicht.

Geben Sie mir zum Drangeld ein einschichtiges Busserl,

und wir sind daccord!

zoraide. Jetzt nicht. Das bekommen Sie nach der Tafel zum

Konfekt.

quecksilber. Gut, ist auch recht. Was essen denn Sie zum

Konfekt?

zoraide. Die edelsten indianischen Früchte.

quecksilber. Da freu ich mich! Für mich sind die edelsten

Früchte die Pfludern, die iß ich sehr gern. Dirndeln sind

auch schön, besonders die Bauerndirndeln. Mein liebstes

Essen sind die Birn, wissen Sie, die kleinen, die

Muskatellerbirnderln, die sind gut.

zoraide. Wer wird denn so einen gemeinen Gusto haben!

(Sehr hochdeutsch.) Wie können Sie denn Bern essen?

quecksilber. Keine Bären ess ich nicht, da bin ich froh, wenn

mich keiner anpackt.--Birn! ist denn das ein übler

Gusto? Birn ißt ja die ganze Welt, ein jeder eine andere

Gattung. Die Patrioten essen Kaiserbirn; die Reichen

Dukatenbirn; die sich stark parfümieren,

Bergamottenbirn; die Schuster Lederbirn; die Kutscher

Haberbirn; die Tischler Holzbirn; die Barbierer

Issinbart, und wer einen Fehler macht, der ißt

Plutzerbirn. Kurz, du bist einmal mein, dabei bleibts.

zoraide. Ich schwimm in einem Meer von Wonne, wie ein

Walfisch in der Donau. (Umarmt ihn.)

13. szene

(linda, aus dem Palast. vorige.)

linda. Prinzessin, Sie sollen hinaufgehen, daß Ihnen die

Nachtluft nicht schadt. (Beiseite.) Wenn ich ihm nur einen

Wink geben könnt. Er ist ein recht hübscher Mensch.

zoraide. Was? (Beiseite.) Erwünschte Gelegenheit! (Laut.) Wie

kann Sie sich unterstehen, in diesem mir so herrlichen

Augenblicke vor meine Augen zu kommen? Sie kecke

Person! Diese Mißgestalt wagt es, drängt sich zwischen

mir und meine herrlichsten Phantasien.

linda. Aber, Hoheit!--

quecksilber. So sinds doch vernünftig, was hat sie Ihnen

denn getan?

zoraide. Halten Sies Maul!--Sie will noch widersprechen?

Sie erkühnt sich noch, ihr loses Maul gegen mich

aufzutun, gegen mich, ihre Gebieterin. Ich vergreife mich

an ihr--Himmel, ich weiß nicht, was ich tue, vergeben Sie

meine Schwärmerei--

quecksilber. Erlauben S, das ist eine kuriose Schwärmerei.

So schwärmen bei uns die Trager auf der Hauptmaut.

zoraide. Sie nehmen sie in Protektion?--Ich glaube gar, sie

liebäugelt mit Ihnen? So können Sie mich herabsetzen

mit dieser Meerkatze?

linda. Ach was, Katze, Sie sind auch kein Kinigelhase.

zoraide. Welche Beleidigung! Wie wird mir? Meine Sinne

schwinden--ich sinke!

quecksilber. Um alles in der Welt--

linda. Sie wird ohnmächtig. (Will sie aufhalten.)

ZORAIDE (schnell). Unterstehe Sie sich, mich anzurühren!

Sie Figur! Den Augenblick aus meinem Angesicht. Fort,

sagt ich! Sie zögert noch--

LINDA (entflieht).

ZORAIDE (entreißt Quecksilber den Stab). ich verwandle sie in

einen goldenen Drachen, wenn ich sie erreiche. Fort!

Fort!

(Eilt Linda nach in den Palast, die Tore schließen sich.)

14. szene

(quecksilber allein, später wache.)

quecksilber. He! He! Wo laufen S denn hin! Meinen Stab!

Sie ist imstand, sie schlagt ihn ab an ihr, hernach könnte

ich als Vergolder eine verzauberte Krida ansagen. Ich

muß ihr nach. (Er geht zum Tor.) Es ist ja zu.--Es ist ja

noch nicht zehn Uhr. Da sperren s die Haustör schon

vorm Essen zu. He, Hausmeister, aufgemacht. Auf! (Er

pocht an.)

eine wache (erscheint auf der Mauer). Was ist das für ein

Lärmen?

quecksilber. Nun, aufgemacht, ich ghör hinein.

wache. Ich rate dir es gutwillig, echappiere!

quecksilber. Warum soll ich denn echappieren? Ich hab ja in

dem Land noch keine Schulden. ich bin der Prinzessin

Gemahl.

wache. Ein Narr kannst du sein. Die Prinzessin ist mit ihrem

Vater auf ihre Lieblingsinsel gefahren und läßt dir sagen:

Wenn du dich nicht aus dem Staub machst, so wird man

einige junge Tiger auf dich herauslassen. Herein kommst

du nimmer. (Verschwindet von der Mauer.)

quecksilber (allein). O indianische Bagage! Ich unglückseliger

Barometermacher, was hab ich getan! Ich vergolde ihnen

die Tore und sie sperren mirs vor der Nasen zu. Ich bin

betrogen. Wenn ich nur hinein könnt, ich massakrieret.--

Halt! Da fallt mir was ein! ich kann eine Armee

herblasen! Viktoria! O Pizichi, Pizichi, blas anstatt meiner

Fagott!--Wart, du undankbares Volk! (Er bläst ins Horn.)

15. szene

(Großer lebhafter Marsch fällt ein. Eine Schar von idealen Soldaten

kommt schnell aufmarschiert. Die Leibgarde bildet sich von

Zwergen, welche sich auf quecksilber reihen.)

anführer. General, was kommandierst du?

quecksilber. Richtet euch! Nein, richt euch nicht, es ist noch

Zeit. (Zu den Zwergen.) Was ist denn das für eine

Mannschaft? Die müssen sie ja erst angebaut haben, die

sind nicht ausgewachsen? Sind das auch Soldaten?

anführer. Herr, das ist deine Leibgarde.

quecksilber. Die? Die hab ich für angezogene Frösch

gehalten.

anführer. Sie wird dich schützen.

quecksilber. Da bin ich nur bis daher sicher (deutet bis zur

Brust), außer ich nehm zwei aufn Arm. Nun also! Man

wird mit beiden Füßen zugleich gegen den Palast

marschieren, die Prinzessin und ihren Vater

gefangennehmen. Alles wird massakriert! Die Wiegen im

Kind wird nicht einmal verschont! Rechts geschaut--links

marschiert--attackiert--kanoniert--Hahn im Arm--bei Fuß!

anführer. Herr, du verstehst nichts von der Taktik, laß nur

mich kommandieren--Zum Sturm--

(Schlachtmusik. Sie legen die Leitern an den Palast und stürmen

hinauf. Die Zwerge bringen einen großen Mauerbrecher und stoßen

damit das goldene Tor ein. In der Luft erscheinen zwei Kanonen in

Wolken, wobei überall ein Genius als Kanonier sich befindet. Wie sie

den Palast erstiegen haben, nimmt Quecksilber von den zwei

Zwergen, welche bei ihm zurückgeblieben, einen auf den Arm, den

andern führet er an der Hand, und so verteidigen die Zwerge ihn

gegen die aus dem Palast herausdrängenden Insulaner. Das Gefecht

wird auf der Bühne allgemein. Der Palast steht in Flammen, Tutu

und Zoraide werden herausgebracht. Gruppe des Sieges der

Zaubermannschaft. Lidi erscheint ober ihnen in einem schönen

Wolkenzelt als Kriegerin gekleidet, von vier Genien umgeben, welche

kleine Fahnen schwingen; die Genien haben auf dem Haupte kleine

Helme, wovon jeder einen transparenten Buchstaben enthält, welche

das Wort Sieg formieren. Allgemeine Gruppe.)

(Ende des ersten Aufzuges)

II. Aufzug

1. szene

(Saal in indianischem Geschmack. An der Seite ein erhöhter Sitz,

worauf quecksilber sitzt, neben ihm Soldaten, gegenüber Zwerge,

Tutus Dienerschaft kniend zu Quecksilbers Füßen. hassar.)

chor.

Huldiget alle dem Sieger,

Weihet ihm Leben und Blut,

Gegen bezauberte Krieger

Kämpfet umsonst euer Mut.

hassar. Hoher Fremdling, der du unter dem Schutze

übernatürlicher Mächte stehest, vernimm aus dem

unwürdigen Munde deines demütigsten Sklaven die

Huldigung aller Bewohner dieser Insel. Alles beugt sich

vor deiner Übermacht: Männer, Weiber und Kinder;

Elefanten, Tiger und Affen.

quecksilber. Ich verstehs schon, das Blatt hat sich gewendet.

hassar. Herr, und nun wagt es noch zum Überfluß dein

Sklave, sich in dem Bewußtsein seiner Schönheit zu

deinen Füßen zu werfen und seine Huldigung dir ganz

insbesondere darzubringen.

quecksilber. Warum will Er etwas Extras haben, ich hab

geglaubt, Er ist schon bei den Affen dabei.

hassar. Nein, Herr, ich möchte mich erkühnen, dir meine

Unterwerfung in Versen vorzutragen.

quecksilber. Was, in Versen will Er mit mir reden? Tu Er mir

doch das nicht an, da lass ich mich ja lieber schlagen. Er

in Versen reden? Das kommt mir gerade so vor, als wenn

ein Ochse fliegen will.

hassar. So wahr ich ein schöner Mann bin, das ist stark.

quecksilber. Genug für jetzt! Auf die Nacht wird ein großes

Feuerwerk veranstaltet, eine brennende Pyramide mit

zweitausend Feuerrädern, und den--(auf Hassar deutend)

setzt man mit seiner Schönheit oben hinauf. Nun entfernt

euch! (Alles ab, bis auf die Garde.) Und ihr führt mir Tutu

herauf. (Die vier Knaben eilen ab.) Zuerst werd ich dem

Alten den Text lesen, hernach ihr, dieser undankbaren

Person.

2. szene

(tutu wird von den vier Zwergen gebracht. voriger.)

erster zwerg. Halt! Stehengeblieben, sag ich!

tutu (sieht auf ihn herab). Was ist denn das für ein Lärm da

herunten? Jetzt hab ichs schon genug!

erster zwerg. Still, nicht mucksen, oder ich lasse dir

fünfundzwanzig herabmessen.

tutu. Was ist denn das, Herr Schwiegersohn?

quecksilber. Ich kann es nicht hindern. Diese tapferen

Männer haben dich besiegt. Du bist in den Händen

meiner Armee.

tutu (zu den Zwergen). Meine beste Armee, es freut mich, Sie

kennenzulernen!--Wenn ichs nur gwußt hätt, ich hätt

sie alle gfangt. Nur einige Mausfallen aufrichten, so

ghören sie mein.

erster zwerg. Schweig, oder es kostet dich deinen Kopf.

(Zieht den Säbel.)

tutu. Schreit schon wieder herauf auf mich in vierten Stock.

quecksilber (zu den Zwergen). Laßt uns allein.

erster zwerg. Ganz wohl. (Tritt zornig vor Tutu hin.)

Teremtete! (Stößt den Säbel in die Scheide und geht mit den

anderen trotzig ab.)

tutu (sieht ihm nach). Ha! Fisolen von einem Menschen.

3. szene

(tutu. quecksilber.)

quecksilber. Jetzt wollen wir ein bissel eine Abrechnung

halten.--Wo haben denn Sie und Ihre Mamsell Tochter

die Lebensart gelernt, ehrlichen Leuten ihre

Kostbarkeiten zu stehlen? Bin ich deswegen in Ihr Land

gekommen?

tutu. Wer hat Ihnens gschafft, daß Sie kommen sollen?

Wären Sie weggeblieben.

quecksilber. Ist das der Dank, daß ich Ihnen alle

Vogelhäuseln, alle Hühnersteigen vergolden hab wollen,

alle Seekarpfen in Goldfisch verwandeln, damit Sie s

hätten versetzen können, wann Ihnen s Geld

ausgegangen wär?

tutu. Warum machen Sie denn mich aus? Was geht denn mich

Ihr Staberl an? Geben Sie besser acht auf Ihre Sachen;

warum haben Sie so herumgeschlagen damit, daß man

seines Lebens nicht sicher war, wenn man neben Ihnen

gestanden ist.

quecksilber. Warum haben Sie ihrs nicht weggenommen?--

Hätten Sie s besser erzogen!

tutu. Was kann ich mehr tun? Sie hat drei Gouvernanten

ghabt, die ich verschrieben hab, eine von Paris, die

andere von Lyon und eine vom Breitenfeld. Sie ist sehr

gut erzogen, darum darf ich ihr auch nichts sagen, sonst

macht sie mich aus.

quecksilber. Kurzum, Sie sind ein undankbarer Mensch, und

ich nehme Ihre Tochter nicht mehr.

tutu. So sind Sie ein schmutziger Mann!

quecksilber. Oh, Sie touchieren mich nicht. Ich kann gar

nicht schmutzig sein, denn ich bin ein reicher Mensch und

folglich ein Kerl, der sich gewaschen hat. Wo soll da ein

Schmutz herkommen?

tutu. Sie sind auf meine Insel gekommen, Sie haben nicht

einmal ein Paß gehabt.

quecksilber. Das macht alles nichts. Wenn ich auch keinen

Baß und keinen Tenor hab, eine schönere Stimme habe

ich doch als Sie.

tutu. Ja, da bilden Sie sich halt was darauf ein, wenn ein

solcher Stutzer einen alten Mann, wie ich bin, ein

Klampfel anhängen kann. Meine Tochter ist unschuldig

an dem Betrug, Sie sein schuld, warum haben S just ein

goldenes Staberl mitgebracht; hätten S mit ein Haslinger

so herumgschlagen, kein Mensch hätte ihn verlangt. Und

müssen S denn just aufs Stubenmädel so

hinüberblinzeln? Da muß sie ja eifersüchtig werden. Das

müssen Sie sich abgewöhnen, das ist nicht schön. Glauben

Sie mir, ich habs auch so gemacht. Meine arme Zoraide

ist vor Lieb zu Ihnen völlig damisch. Ich weiß nicht, was

sie an Ihnen schön findt! Ich muß Ihnen aufrichtig sagen,

ich möchte Ihnen nicht, es ist nichts Gschenkts an Ihnen.

quecksilber. Nun, Ihre Schönheit dürfen Sie auch schon unter

der Hand verkaufen. Sonst bringen Sie s nicht mehr an.

4. szene

(zoraide. vorige.)

zoraide (ganz blaß, tritt langsam vor). Lassen Sie uns allein,

Papa.

tutu. Da schauen Sie s an. Sie Tyrann! Vor Kummer hat sie

sich nicht einmal geschminkt. Sehen Sie die blassen

Wangen? Der Frühling ihres Lebens hat eine Gavotte

darauf getanzt, und jetzt haben sie sich in einen alten

Weibersommer verwandelt! Hab ich ihr deswegen so

empfindsame Romane lesen lassen? Den indianischen

Eulenspiegel--die schöne Melusine--damit Sie die zarten

Gefühle wieder vernichten, die diese Meisterstücke in

ihrer Seele zurücklassen haben? Hat sie deswegen die vier

Spezies gelernt, damit sie kann in ihren glücklich

durchlebten zweiunddreißig Jahren--

zoraide (schnell). Vierundzwanzig--

tutu. Will ich sagen vierundzwanzig.--Acht Jahr ist sie in die

Schul gegangen, die gelten nichts.--Die unglücklichen

Momente Ihrer Bekanntschaft dazu addieren, mit ihren

Tränen multiplizieren und mit Ihrer Wortbrüchigkeit

diese Summe dividieren, und das Fazit, das herauskommt:

daß sie eine alte Mamsell bleiben muß, weil sie niemand

mehr nimmt, wenn sie mit Ihnen Bekanntschaft ghabt

hat. Ich hätte Ihnen noch verschiedene Vorwürfe zu

machen, aber ich muß mich jetzt ein wenig niederlegen,

um auszuruhen; aber das sag ich Ihnen, wie Sie dastehen

in Ihrem goldpapiernen Frack--wir sind hier auf einer

Zauberinsel. Ich werd jetzt gleich nachschauen, und

wenn ich wo in einem bezauberten Winkel eine

übertragene Fee find, die sich meiner annimmt, so sollen

Sie mich kennenlernen, Sie Bösewicht, Sie! (Geht ab.)

5. szene

(zoraide. quecksilber.)

quecksilber. Comment vous portez vous, ma chère Princesse?

Je suis victeur sur Isle de Monsieur Tutu.

zoraide. Oh, ich versteh! Weil Sie mich recht peinigen

wollen, darum reden Sie französisch. Sie wissen schon,

daß das kein Mensch aushalten kann. Hier bring ich

Ihnen Ihren Stab zurück; Sie hätten ihn auch ohne daß

Sie mit Ihrer Zwergelarmee unsern Palast verwüstet

haben, wiederbekommen.

quecksilber. Haben Sie mir nicht das Tor vor der Nase

zugeschlagen? Haben Sie mir nicht sagen lassen, ich soll

mich aus dem Staub machen oder Sie lassen junge Tiger

auf mich heraus?

zoraide. Davon hab ich nichts gewußt, es war ein

Mißverständnis.

quecksilber. Nein, der Portier hat mirs von Ihnen

ausgerichtet.

zoraide. Da kann ich nichts dafür. Ein besonderes

Zusammentreffen von Umständen--

quecksilber. Die sind?--

zoraide. Der Portier hat einen Rausch gehabt.

quecksilber. Das ist mir auch passiert.

zoraide. Wirklich?

quecksilber. Doch wir kommen von der Hauptsache ab. Was

Sie mir angetan haben, will ich Ihnen großmütig

verzeihen. Ich habe meinen Stab wieder, und somit sind

wir geschiedene Leut, und damit Ihnen meine kleine

Armee in Ihrem Palast keine Ungelegenheit mehr macht,

soll sie verschwinden. (Er winkt.)

erster zwerg (erscheint).

quecksilber. Ihr könnt zum Rückzug blasen; wenn ich euch

brauche, werd ich euch schon wieder rufen. (Deutet aufs

Horn.)

zwerg. Ganz recht. (Ab.)

zoraide (bemerkt das Horn, für sich). Ha, dieses Horn muß ich

haben.

quecksilber. Jetzt werd ich meinen segelfertigen

Kehlhammer besteigen, und somit, Mademoiselle, adieu

pour jamais! (Will ab.)

zoraide. Wie? Sie wollen mich verlassen?

quecksilber. Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?

zoraide. Ob ich etwas dagegen einzuwenden habe, fragst du?

Hast du dich denn nicht verbindlich gemacht, der Sklave

meines Herzens zu sein? Und jetzt sagst du mir nicht

einmal den Dienst auf, wie es sich gehört, rennst davon,

ohne deine vierzehn Tag abzuwarten?

quecksilber. Ich bin ja keine Köchin.

zoraide. Und doch willst du mir die Suppe versalzen und mich

blamieren, mich, die ich so unschuldig bin wie ein Lamm.

quecksilber (für sich). Wenn sie nur nicht so hübsch wär!

(Laut.) Ah was! Lassen Sie mich, Sie falsche Personage!

Was haben Sie für Beweis Ihrer Unschuld?

zoraide. Hast du den Rausch schon vergessen?

quecksilber. Ah, Larifari! Das ist bei mir gar keine

Entschuldigung.

zoraide. Nicht? Ist denn die Liebe nicht auch ein Rausch und

sagt darum nicht Schiller: Wer niemals einen Rausch hat

ghabt, das ist kein braver Mann?

quecksilber. Der Schiller sagt das bei Ihnen? Bei mir singt

das der Hausmeister im Neusonntagskind.

zoraide. Gleichviel! Was kümmern mich alle Hausmeister

von der ganzen Welt, da die Doppeltür deines Herzens

verschlossen ist. Öffne sie deiner Zoraide.

quecksilber. Ich hab keinen Schlüssel dazu. Schicken S um

den Schlosser.

zoraide. Du spottest meiner noch?

quecksilber. Lassen Sie mich gehen.

zoraide. Halt! (Für sich.) Jetzt weiß ich nichts mehr, als ich

fall in Ohnmacht.--Weh mir! Wie wird mir?

quecksilber. Nun, was ists?

zoraide. Ich sinke!

quecksilber. Sie sinkt schon wieder. (Sie fällt in seinen Arm.)

Liegt schon da!--Sie, so sind Sie doch gscheit!--Also

hier halt ich den Brillant in meinen Armen, der in

Falschheit à jour gefaßt ist?--Und ich bin halt doch in sie

verliebt!--Aber das dauert mir schon ein wenig zu lang

mit der Ohnmacht, ich muß mich doch anfragen. Sie,

möchten S nicht ein wenig aufstehen?--Na, werden S

nur munter, ich gebe Ihnen mein Wort, ich bleib bei

Ihnen, und will Sie wieder lieben,wie vorher.

zoraide (erwacht). Ach, was höre ich? Ist es auch dein Ernst?

Ihr Götter, ich danke euch, er ist wieder mein. Nie werd

ich diesen Augenblick vergessen; er war von großem

Gewicht.

quecksilber. Nu, wenn S was denken, Sie haben ja Ihre

anderthalb Zenten wie nichts.

zoraide. Also nichts kann uns mehr trennen? Aber mein

Vater ist aufgebracht; wenn er sich widersetzte unserer

Verbindung--

quecksilber. Oh, darum sorg dich nicht. Dem werde ich schon

was vorblasen, daß er gnug hat.

zoraide. Blasen? Ich verstehe dich nicht.

quecksilber. Wie er sich muckst, so blas ich mein Horn, und

meine Zwergenarmee ist wieder da.

zoraide. Ah, das ist schön, das möcht ich sehen. Oh, mache

mir doch eine kleine Probe damit, ich kanns nicht

glauben.

quecksilber. Nicht? Ich werde dir gleich eine Kompagnie

herblasen. (Er nimmt das Horn herab.)

zoraide. Oh, laß es doch mir versuchen, ob ich es auch kann.

Ich bitte dich, ich will nur einige rufen.

quecksilber. Aber achtgeben. (Gibt ihr das Horn.)

zoraide (bläst in das Horn. Musik).

6. szene

(vorige. Sechs Amazonen erscheinen mit Lanze und Schild.)

zoraide. Schützt mich vor dem Grimme dieses Narren!--Das

Horn ist mein. Erkennst du nun Zoraide? Ha, ha, ha! (Eilt

ab.)

quecksilber. Ha, Schlange. (Will nach.)

die amazonen (halten ihre Lanzen vor und rufen). Zurück.

(Kurze Musik. Quecksilber stürzt zu Boden. Die Amazonen

eilen Zoraiden nach.)

7. szene

(quecksilber. linda.)

linda. Was hör ich denn da für einen Lärm herinnen? Wer

liegt denn da auf dem Boden? Der Fremde!--Ach, der

arme Narr, er rührt sich gar nicht. Er wird doch nicht tot

sein? Mir wird völlig angst. (Rüttelt ihn.) Sie, Gnädiger

Herr!--Leben Sie noch?--Machen S einem doch nicht so

angst. Wenn S tot sind, so sagen Sies.

quecksilber (richtet sich auf.) Wo bin ich, leb ich noch?

linda (ängstlich). Ich weiß nicht.

quecksilber. Wer ist hier? Ha, ein Frauenzimmer? Aus

meinen Augen, Schlange!

linda. Du lieber Himmel, er hat den Verstand verloren.

quecksilber. Verstand, ich? Ha, ha, ha! Kann der Elefant

seine Flügel verlieren? Die Katze ihre Aufrichtigkeit?

Der Hase seinen Mut? Das Kamel seine schlanke Taille?

linda. Gehen S, richten S die Tier nicht so aus.

quecksilber. Kannst du einem Sesselträger seine Zartheit,

einem Kipfelweib ihre Verschwiegenheit und einem

Schusterbuben seine Bescheidenheit rauben? Kannst du

einem Menschen seine Zufriedenheit entreißen, der

gerade fünfundzwanzig bekommen soll?

linda. Nein, was Sie zusammenreden--

quecksilber. Eh ich einen Verstand verliere, ehe wird sich

der Mond einen Karbonari und die Sonne einen

Wildschur machen lassen.

linda. Ich bitte Sie, hören S einmal auf von dem unsinnigen

Diskurs. Ich hab Ihnen für einen so guten Menschen

ghalten.

quecksilber. Oh, ich hab sie auch für gut gehalten.

linda. Wen?

quecksilber. Wen? Deine Gebieterin! Die saubere Mamsell.

linda. Was hat s Ihnen denn getan?

quecksilber. Sie hat mich bestohlen um mein Zauberhorn.

linda. Nun, da haben wirs. So bin ich schon zu spät

gekommen. Ich hab Sie warnen wollen vor ihrer List. Sie

machts allen so. Hätten Sie sich nur nicht in sie verliebt,

wären S gleich zu mir gekommen.

quecksilber. Lassen Sie mich gehen, ich bin zu desperat.

linda. Sein S gut, ich bitte Ihnen!--Hören S!

quecksilber. Mich so zu betrügen! (Sieht Linda an.) Sie is ein

sauberes Mädel!--So zu hintergehen! (Sieht Linda an.)

Schöne Augen hat S!--(Heftig.) Nein, nein! (Sieht Linda

an, schnell verändert.) Das Mädel gfallt mir, bei der bleib

ich.

linda. ich werde Sie gewiß recht gern haben. Sie haben Ihr

Horn verloren? Machen Sie sich nichts daraus.

quecksilber. Wollen Sie mir vielleicht dafür ein anderes

aufsetzen?

linda. Ich will Ihnen mein Herz dafür schenken. Sie können

freilich damit keine Armee herblasen, aber einen

einzelnen Verteidiger werden S ewig an ihm haben.

Tausend Getreue werden Ihnen nimmermehr zu Diensten

stehen, aber wenn Sie an das Herzenstürl da anklopfen,

so wird Ihnen eine treue Person entgegenkommen, und

Sie werden sehen, wenn Sie mich heiraten, so werden Sie

recht glücklich werden, und Sie werden auf alle Hörner

vergessen.

quecksilber. Oh, du liebs Maderl du! Wie heißtst denn?

linda. Linda.

quecksilber. Oh, du lieber Narr! Linda--der Name ist schon

so lind, wie eine samtene Schlafhauben. Ja gut, du sollst

mein werden; aber Rache muß ich haben! Mein Horn

muß ich erobern. Der Stab soll mir helfen. Rufe mir

meine Bedienten und alles, was du im Palast von

Männern findest, zusammen. Jedem will ich eine Million

zum Präsent machen, wenn sie mir durch List oder

Gewalt mein Horn erobern, und dir verspreche ich

goldene Berg zur Belohnung.

linda. Vivat! Ich krieg einen Mann. Oh, du goldener Mann.

Den laß ich nimmermehr aus. Ich bin gleich wieder da.

(Ab.)

8. szene

quecksilber (allein). Das Madel ist brav, die heirat ich. Wart,

Prinzessin, du sollst mich kennenlernen! Hab ich nur

mein Horn wieder! Linda muß sie auskosten, wo sie das

Horn verborgen hat, sucht sie wegzulocken. Ich überfall

die Wacht mit meinen Leuten erobere das Horn und laß

die Zoraide und ihren Vater in den tiefsten Kerker

setzen, auf den Boden hinauf oder zwischen die

Winterfenster, nimms Horn untern Arm, das Mädel auf

den Rücken, und dann fort aus dem Hause der Falschheit

und Papierlerei!

9. szene

(voriger. linda mit quecksilber, Bedienten und mehreren von

Tutus Gefolge.)

linda.

Ihr Freunde, folget nur,

Ihr seid auf goldner Spur!

Ihr sollt es nicht bereun,

Sein Lohn wird euch erfreun.

chor.

Wir wollen uns bestreben

Ums herrliche Metall,

Und wagen selbst das Leben,

Erzähl uns nur den Fall!

linda.

Zu hohem Preise

Listigerweise,

Ward ihm entwendt ein

Silbernes Horn.

chor.

Solln mit den Waffen

Wir dirs verschaffen?

Gib nur Befehl, wir

Packen gleich an!

quecksilber.

Ich will euch lohnen

Mit Millionen,

Schwöret mir Treue

In meine Hand.

chor.

Wir schwören zur Stelle,

Wir bleiben dir treu,

Doch schaffe nur schnelle

Die Schätze herbei.

quecksilber.

Haltet eure Turbans hoch,

Hienieder drücke euch kein Joch;

Jauchzt im fröhlichen Verein,

Ein goldner Regen fällt hinein!

chor.

Jauchzt im fröhlichen Verein,

Ein goldner Regen fällt hinein!

(Nehmen die Turbans ab.)

Hohe Freude

Schafft dein Gold. Dudldei!

Hohe Freude

Schafft dein Gold. Dudldei!

quecksilber.

Liebes Stäbchen,

Sei mir hold!

chor und linda.

Liebes Stäbchen,

Sei ihm hold!

quecksilber.

chor und linda.

quecksilber.

Schnell die Mützen in die Höh.

Stab, bring einen goldnen Schnee.

(Alle halten die Turbane hoch. Quecksilber winkt. Pause in der

Musik. Alles in Erwartung. Wenn Quecksilber wieder winkt,

fällt die Musik auf einen Augenblick ein und schweigt dann

wieder.)

Es kommt nichts von oben,

Es kommt nichts von unten,

linda.

quecksilber.

beide.

Die Macht dieses/seines Stabes

Ist gänzlich verschwunden.

quecksilber.

Was ihr auch plauscht,

Der Stab ist vertauscht.

Meiner war stark

Und dies ist ein Quark.

(Zerbricht ihn.)

chor.

Ha, komme nur noch einmal her,

Du verdobner Millionär,

Halten wir dir unsre Treu,

Schlagn den Rücken dir entzwei.

(Alle hohnlachend ab.)

10. szene

(quecksilber. linda. Dann hassar.)

linda. Aber was haben S denn gmacht? Warum hats denn

keine Dukaten geregnet?

quecksilber. Still! Ich bin froh, daßs keine Schläge geregnet

hat! Zum Tröpfeln hat es schon angfangen. Aber was

nützt das? Ich bin doch ein gschlagner Mann. Die

Falsche hat mir meinen Stock vertauscht.

linda. Es gibt ja noch mehr Stöcke in der Welt, vergessen Sie

sich selbst nicht über Ihren Stock. Sein s lustig.

quecksilber. Was nützen mir jetzt alle Stöcke in dieser Welt!

Alle Weinstöcke, alle Haubenstöcke, alle Hackstöcke,

dieser war der erste!

linda. Nun, so lassen S halt jetzt den ersten Stock gehen, und

wir ziehen uns in zweiten oder in dritten hinauf, so

quecksilber. Ach, du bist noch die einzige treue Seel, die ich

linda. Verlassen Sie sich auf mich, ich gehe mit Ihnen durch,

haben wir eine schönere Aussicht.

hab. Meine Dienerschaft hat mich verlassen.

wann S wollen.

hassar (erscheint an der Tür und horcht). Nun wart, du Katze!

quecksilber. Ich weiß jetzt nichts zu tun, als daß ich mein

goldenes Schiff ins Versatzamt schick, damit wir ein

Reisgeld kriegen.

linda. Aber wie kommen wir denn fort?

quecksilber. Da setzen wir uns zusammen, hängen diesen

bezauberten Schal um, und wo wir uns hinwünschen,

können wir sein.

hassar (für sich). Der Kerl beutelt die Talismane nur aus dem

Ärmel heraus.

linda. Nun, und da bist du so mutlos und willst davonlaufen?

Das ist ja eine Kinderei. Mit dieser Binde wünschst du

dich ins Kabinett der Zoraide, wenn sie allein ist, drohst

sie zu massakrieren, wenn sie dir dein Horn und deinen

Stab nicht zurückgibt, und du wirst sehen, sie bittet dich

noch um Pardon.

hassar. Ein sauberer Plan. Das entdecke ich augenblicklich

meiner Gebieterin. Wart, du Hexe! (Ab.)

quecksilber. Richtig, du hast recht, so gehts prächtig! Und da

wär ich mit meinem Plutzerkopf nicht drauf kommen.

Mädel, du bleibst schon bei mir, und wenn ich wieder

reich bin, so vergold ich dir den Trattnerhof und mach

dirn zum Präsent.

(Duett.)

quecksilber.

O liebes Madel, schau mich an,

Und denke dir, der schöne Mann,

Der Füßchen hat als wie ein Pfau,

Macht dich zu einer gnädgen Frau.

linda.

Dann geb ich täglich Assamblee!

Und meine Schalen zum Kaffee

Die müssen von Brillanten sein,

Und goldne Kipfel tunkt man ein!

quecksilber.

Dann fahren wir mit Roß und Wagen;

Die Pferd laß ich mit Silber bschlagen.

linda.

Ich lad die schönsten Herrn ins Haus.

quecksilber.

Und ich, ich wirf sie wieder naus.

beide.

Die Möbeln sind aus Ebenholz,

Und wir sind beide schrecklich stolz.

Ich steig daher als wie ein Hahn,

Und schau schon gar kein Menschen an.

quecksilber.

Die Binde hier trägt uns mit flüchtigem Sinn

In einem Tag durch die vier Weltteile hin.

linda.

Im Morgenland nehmen das Frühstück wir ein.

quecksilber.

Und ich trink in Grinzing geschwind ein Glas Wein.

linda.

Dann bleibn wir in Holland ein wenig zu Haus.

quecksilber.

Und schaun in Brasilien zum Fenster heraus.

linda.

Des Mittags, da speisen wir beide allein.

quecksilber.

Da kehrn wir beim Sperl in Afrika ein.

linda.

Ein Gfrornes sollt halt auf die Jausen wohl sein?

Da setz ich dich mitten ins Eismeer hinein.

Und wanns zum Soupieren aufn Abend wird kühl?

Da essn wir in Ofen, so friert uns nicht viel.

quecksilber.

linda.

quecksilber.

linda.

Doch gehen wir schlafen,

Das fällt mir nicht ein,

Wo wird unsre Ruhe

Am sichersten sein?

quecksilber.

Das sollst du schon wissen,

Das ist ja bekannt,

Am sichersten ruht man

Im Österreicher-Land.

(Beide ab.)

11. szene

(Verwandlung. Gemach der Zoraide mit zwei Seitenfenstern, Nacht,

nur von einer Lampe erleuchtet. zoraide und hassar treten ein.)

zoraide. Er hat also gut verstanden? Daß nicht hernach

wieder eine Dummheit herauskommt, wie gewöhnlich,

wenn man Ihm etwas glaubt.

hassar. Nein, meine Gebieterin! Ich schwör es bei meiner

Schönheit, daß ein jedes Wort sich so verhält. Er besitzt

die Zauberbinde und will dich in deinem Gemach

überfallen, um seine Talismane zurückzufordern.

zoraide. Und meine Kammermamsell hat richtig mit ihm eine

Amour?

hassar. Richtig! Sie hat ihn noch zu dieser List beredet.

zoraide. Die Undankbare, ist das mein Lohn? Hab ich ihr

nicht erst zu ihrem Namenstag fünf Gulden und ein

musselinenes Kleid von mir gegeben?

hasar. Richtig! Es ist enorm!

zoraide. Was ich dieser Person getan habe--

hassar. Wenn ich bedenke, die vielen Ohrfeigen, die du ihr

gabst.

zoraide. Ach, das war das wenigste.

hassar. Für mich wäre das das meiste.

zoraide. Die Person wagt es, mir den Rang abzulaufen?

hassar. Mir einen andern vorzuziehen?

zoraide. Bei allen Göttern, das ist zu viel!

hassar. Bei meiner Schönheit, das ist zu viel!

zoraide. Jetzt marschier Er mir hinaus, denn sich mit Ihm

auch noch zu ärgern, das ging mir just noch ab. Fort! Alle

zwei hinaus--Er und seine Schönheit.

hassar (beiseite). Das ist der Neid. Was kann ich dafür, daß die

Natur mich mit diesen Reizen ausgestattet hat. (Will ab.)

zoraide. Halt! Man gebe sogleich Befehl, daß die Wachen im

Vorsaale lauern, und wenn ich rufe, so wird er gepackt

und festgehalten, den Talisman werde ich ihm schon

früher zu entreißen suchen.

(Hassar entfernt sich.)

12. szene

zoraide (allein). Jetzt steigt herauf, ihr Furien der Rache mit

den beschlankelten Haaren in eurem grünlichen

Kontusch. Du sollst mir nicht zu pfiffig werden, und wenn

ihm noch hundert Zaubermittel zu Gebote stünden. Der

Zauber, den unsere Anmut bewirkt, macht alle

zuschanden.--Was rauscht denn im Garten? Was seh

ich? Bin ich denn auf dem Blocksberg? Wer reit denn da

durch die Luft? Er selbst. (Man hört einen Hahn krähen.)

Auf einem Gockelhahn! Und wie schön er oben sitzt, wie

ein englischer Reiter. O du herrlicher Talisman, dich will

ich benützen! Nun wart!

(Musik. Zoraide setzt sich auf den Stuhl und tut, als schliefe sie.)

13. szene

(vorige. quecksilber kommt auf einem großen Hahn zum Fenster

hereingeflogen. Wie der Hahn im Gemach ist, steigt Quecksilber ab

und der Hahn fliegt wieder zum entgegengesetzten Fenster hinaus

und kräht.)

quecksilber. Still! Du vertracktes Tier! Kräht der Kerl, daß

einem die Ohren zerspringen möchten. Wenn die Fee

keine andern Pferd in ihrem Stall hat, das ist eine fatale

Expedition. Auf keinem Hahn wird nimmer ausgritten;

lieber auf einem gebackenen Hendel, das macht doch

kein solchen Lärm. (Melodram. Er sieht Zoraiden.) Ha, da

ist sie.--Sie schläft! (Die Musik drückt das Schnarchen aus.)

Welch ein sanfter Schlaf! Ach, warum ist sie so falsch und

so schön?

zoraide. Er ist doch noch verliebt, der Gimpel!

quecksilber. Sie spricht im Schlaf! Es muß ihr von mir

geträumt haben;--doch Quecksilber, nimm dich zusamm!

Heda, aufgestanden!

zoraide (ermuntert sich). Was ist das? Wer ist hier?

quecksilber. Ich!

zoraide. Was willst du hier?

quecksilber. Ich hab Ihnen fragen wollen, wieviel Uhr als es

ist.

zoraide. Welche Frechheit! Laß mich hinaus!

quecksilber. Nicht von der Stelle! Wie Sie um Hilfe rufen, so

wirf ich Sie zum Fenster hinaus. Mein Horn will ich haben

und mein spanisches Röhrl oder Sie kommen nicht ganz

aus dem Kabinett.

zoraide. Welch unerhörte Keckheit! Entflieh oder dieser

Dolch--

quecksilber. Wart, du meineidiges Gareisel.

(Sie ringen um den Dolch. Zoraide ersieht ihren Vorteil und

entreißt ihm die Binde und ruft in dem nämlichen Augenblick:)

zoraide. Wache!

14. szene

(vorige. Wache stürzt herein und ergreift schnell Quecksilber. Später

hassar.)

zoraide. Haltet ihn! (Sie entschwindet mit der Binde auf einen

Augenblick ins Gemach.)

quecksilber. Laßt mich! Ich bin Ludwig der Springer. (Reißt

sich los und springt zum Fenster hinaus.)

hassar (eilt herbei). Habt ihr ihn schon? Nur nicht loslassen,

das rat ich euch.

wache. Er ist entflohn.

hassar. Was?

wache. Durchs Fenster.

hassar. Richtig, dort läuft er. (Ruft.) He! Wart Er ein wenig,

daß ich Ihn einholen kann.

zoraide (kommt zurück). Fort mit ihm!

hassar. Er ist schon fort. (Deutet aufs Fenster.)

zoraide. Was? Entflohen? das ist nicht möglich.

hassar. Bei meiner Schönheit, es ist so.

zoraide. Nun auch recht, weil ich nur seine Gaben habe.

15. szene

(vorige. tutu.)

tutu (in einer Art von Schlafrock, eine große bunte Laterne in der

Hand). Was machts denn da bei der Nacht für ein

Revolter? Nicht einmal ausruhn kann man sich

ordentlich.

zoraide. Papa! Freuen Sie sich mit mir.

tutu. Über was soll ich mich denn freuen? Ich weiß ja von

nichts.

zoraide. Ich habe dem Fremden seine Zaubergaben

abgelockt, und nun hat er nichts mehr, alle sind in meiner

Hand. Er selbst ist entflohen. Zum Fenster hinaus.

tutu. Das sein Gschichten! Aber warum sagt mir denn

niemand etwas davon?

zoraide. Wann soll man denn Ihnen etwas sagen? Alle drei

Wochen werden S einmal munter, hernach setzen Sie

sich zum Essen und nach dem Essen legen Sie sich wieder

nieder.

tutu. Ein jeder Mensch hat seine Passion, ich bin halt am

lustigsten, wenn ich schlaf.

zoraide. Niemand wird diese Nacht mehr schlafen. Ein großes

Freudenfest wird zubereitet, welches morgen den ganzen

Tag nicht enden soll. Gedichte auf die Größe meines

Verstandes müssen auf allen Straßen ausgestreut werden.

Freude muß diese Insel beleben! So freuen Sie sich doch

auch ein wenig mit Ihrem kanavassenen Schlafrock.

TUTU. Nu, wann ich mich nicht freu, so weiß ichs auch

nicht. Vor Freuden tut mir schon ordentlich der Magen

weh.

zoraide. Ich gehe jetzt, mich umzukleiden, Triumph, es ist

gelungen! Durch diesen Sieg werde ich um zehn Jahre

jünger. (Eilt ab.)

tutu. Und ich werd alle Augenblick älter. Jetzt richts alles

zum Fest her. Im chinesischen Lusthaus wird gspeist; auf

einhundertundfünfzig Personen. Und meine roßhaarenen

Polster nicht vergessen. Nach Tisch wird großer Ball;

wenn ich vielleicht einschlummern sollte, so wird der

Menuett mit dem Paukenschlag gemacht. Meiner Tochter

zu Ehren die Fopp-Deutschen. Mit Stiefel und Sporn

wird nicht getanzt. Auch bittet man, keine Hunde

mitzunehmen.

(Alle ab.)

16. szene

(Verwandlung. Indische Gegend. Auf einer Seite ein Feigenbaum, auf

der andern eine praktikable Quelle. Im Hintergrund eine Strohhütte.)

quecksilber (sitzt auf dem Feigenbaum, sieht überall herum und

steigt herab). Dem Himmel sei Dank, es kommt niemand

nach. Jetzt steh ich frisch! Jetzt hab ich kein Horn,

keinen Stab, keinen Gürtel, und s Stubenmädel ist auch

beim Kukkuck. Mir bleibt nichts als das schöne

Bewußtsein, daß ich ein Esel war und hab mich anführen

lassen. Aber gloffen bin ich wie ein Windspiel. Hingegen,

wie ich aussehe, das ist schrecklich! Meine Füß sind

totenblaß und einen Hunger hab ich, daß ich die

Goldborten auf meiner Weste aufessen möcht. Ich geh

grad über den Feigenbaum, in fünf Minuten ist keine

einzige mehr oben. (Er steigt hinauf.) Ach, jetzt wollen wir

dem Hunger die Feigen zeigen. (Er ißt!) Prächtig!

Herrlich! Klassisch! (Er pflückt einige ab und steigt herab.

Seine Nase hat sich um vieles vergrößert, so daß sie noch ganz

proportioniert bleibt und nicht zur Karikatur wird. Er ißt noch

eine Weile fort; dann). Ich weiß nicht, mich blendet immer

was vor die Augen. (Greift an die Nase.) Was ist denn das?

Ich hab eine völlige Pfundnase? Oh, ich unglückseliger

Mensch, was wird mir noch alles geschehen? Auf die

Letzt komm ich auf dieser Insel um meine Gschenk und

muß noch mit einer langen Nasen auch abziehen. Diese

Nasen! Wenn ich da die Strauchen bekomm, das wird

eine Todskrankheit. Wenn ich mich nur sehen könnt!

Jetzt sollt ich halt in der Spiegelgassen sein. Ist denn

niemand hier? He! (Klopft an die Hütte.)

17. szene

(zadi. voriger.)

zadi (von innen). Wer klopft?

quecksilber. Ich!

zadi. Was willst du?

quecksilber. Ich bitt Sie, haben Sie keinen Trumeauspiegel?

zadi. Kerl, wenn ich hinauskomme, ich schlag dir die Nase

quecksilber. Der will mir die Nasen entzwei schlagen! Diese

zadi (kommt heraus). Wart, du verdamm--Ha, ha, ha! Da seh

entzwei.

Nase! Frage, wie ist das möglich?

ein Mensch den närrischen Kerl, wie er aussieht.

quecksilber. Der merkts schon.

zadi. Besieh dich doch einmal dort in jener Quelle, wie du

aussiehst.

quecksilber (tut es). O Spektakel! Ich hab eine ordentliche

Plutzerbirn im Gesicht. Wenn ich mit dieser Nasen nach

Wien komm, lassen s mich gar bei keiner Linie hinein.

zadi. Du hast gewiß von diesen Feigen gegessen?

quecksilber. Freilich!

zadi. Das hätt ich dir vorher sagen können. Wie kommst du

denn in diese Gegend, die ich allein bewohne, und zu

diesem Baum?

quecksilber. Das ist jetzt keine Frage, wie ich zu dem Baum

komm, die Frage ist, wie ich von dieser Nasen komm.

zadi. Wer kommt dort gelaufen?

quecksilber. Das ist mein Stubenmädel. Gschwind!--Nun?--

Sie bleibt stehn.

zadi. Sie kann nicht über den Graben.

quecksilber. So soll s übern Kohlmarkt gehen.

zadi. Ich will ihr helfen. (Eilt ab.)

quecksilber. Jetzt, wenn die mich mit der Nasen sieht, sie

kann mich nicht mehr gern haben, es ist nicht möglich!

18. szene

(linda. zadi. quecksilber.)

linda. Hab ich dich endlich gefunden! (Schreit.) Ach,

Himmel! Wie siehst du aus?

quecksilber. Hats schon gsehen. Ein Aug hat s wie ein

Falk.

linda.Oh, du abscheulicher Mensch, was hast du denn getan?

quecksilber. Ich bitt dich um alles in der Welt, verzeih mirs

nur diesmal, ich werds mein Leben nicht mehr tun. Ich

hab dort von die Feigen gegessen, und da ist mir die Nase

gewachsen.

linda. Nein, so mag ich dich nicht. Jetzt bin ich ihm

nachgelaufen und bin vor Angst völlig krank geworden,

bis ich ihn eingeholt habe, und jetzt sieht er so aus.

quecksilber (kniet sich nieder). Linderl! Ich bitt dich, sei nur

gscheit! Jetzt kannst mich doch bei der Nasen

herumführen. Wenn mich jemand bei der Nasen erwischt,

dem komm ich nicht mehr aus.

linda. Oh, du Unglücksvogel! Fort, ich kann dich nicht mehr

ansehen.

zadi. Nun, ich will dich nicht länger leiden lassen. Trinke dort

aus jener Quelle, und du wirst sie wieder verlieren. Wie

ich diese Gegend bezogen habe, ist es mir auch so

ergangen.

quecksilber. Ist das wahr? Dem Himmel sei Dank! (Läuft zur

Quelle und trinkt, die Nase verschwindet, springt hervor.) Ist

schon weg! Ah, das ist eine Freud!

quecksilber und linda (zugleich). Das ist a Freud!

(Beide hüpfen vor Freude. Wie sich ihre Gesichter begegnen,

hören sie mitten unter dem Lachen auf. Quecksilber bleibt

plötzlich ernsthaft stehen, und Linda ist betroffen.)

quecksilber. Was ists? Was wollen Sie? Sie mögen mich ja

nicht mehr.

linda. Ah, jetzt mag ich dich schon wieder.

quecksilber. Da haben wirs! Wie ich mit meiner Schönheit

Krida hab angsagt ghabt, hat s nichts mehr von mir

wissen wollen, jetzt, weil ich wieder rangiert bin, jetzt mag

s mich wieder. Was willst denn jetzt mit mir machen? Ich

bin ja Betteltutti! (Zu Zadi.) Lieber Freund, wie soll ich

Ihnen meinen Dank abstatten?--Wollen Sie mir nicht

zweihundert Gulden leihen?

zadi. O ja. Zweihundert Prügel kannst du haben.

quecksilber. Ich weiß nicht, wie dieMünzen bei Ihnen heißen.

linda. Ah, wir werden nicht verhungern. Weißt du was? Ich

verkaufe den Leuten solche Feigen, und wenn sie

verunstaltet sind, so kommst du als Doktor und kurierst

sie mit dem Wasser wieder, so bekommen wir Geld in

Menge.

quecksilber. Halt!--Laß mich nachdenken.--Wie?--Was?--

Ja, ich habs! (Er fährt auf; beide erschrecken.)

linda. Bist närrisch? Zugleich

zadi. Was hast du denn?

quecksilber. Mein Glück, ich habs gfangt!

zadi. So halts fest.

quecksilber. Lieber Alter, tu mir nur den einzigen Gfallen,

nimm einen Korb, füll ihn mit solchen Feigen an und zwei

Flaschen mit dem Zauberwasser, ich werd dich reichlich

belohnen, aber nur gschwind.

zadi.Nun, nun, den Gefallen kann ich euch schon tun. (Geht

ab.)

linda. Aber was ists denn?

quecksilber. Linderl! Jetzt nimm dich zusammen. Vermißt

man dich schon im Palast?

linda. Ah, nein! Es geht ja alles drunter und drüber wegen

dem Fest.

quecksilber. Ein Fest? Das ist herrlich. Kennt man auf der

Insel die Wirkung dieser Feigen?

linda. Ich hab noch nie was davon gehört. Diese Gegend

enthält noch viele Wunder, darum getraut sich auch

niemand hierher zu gehen, und nur weil ich dich von

weitem laufen sah, bin ich dir gefolgt.

quecksilber. Du mußt wieder zurück zum Fest. Du nimmst

einen Korb voll solcher Feigen und bringst sie deiner

Prinzessin und ihrem Vater zum Konfekt. Sie sind so

schön, daß sie gwiß davon essen.

linda. Nun, und dann?

quecksilber. Dann kriegen s große Nasen, du verschaffst mir

Kleider; wann sie hernach verzweifelt, so bringst du mich

als Wunderdoktor, und ich kuriere sie nicht eher, bis sie

mir meine Geschenk zurückgibt.

linda. Das ist ein prächtiger Plan! Ich freu mich! Wenn s nur

recht häßlich würd, weil s immer die Schönste sein will.

Gschieht ihr schon recht.

quecksilber. Das ist ein Wasser auf der ihrer Mühle. Ja, die

Frauenzimmer!--

19. szene

(vorige. zadi.)

zadi (hat unterdessen alles besorgt. Er bringt einen Korb mit Feigen

und zwei Flaschen). Nun, hier hast du alles!

quecksilber. Bruder, ich danke dir! (Umarmt ihn.) Ich kann dir

unterdessen nichts dafür geben, als hier dieses silberne

Schnupftüchel, was mir von meinem Reichtum noch

übriggeblieben ist. (Zieht eines aus der Rocktasche; gibt Linda

den Korb.) Das nimmst du; und die Flaschen bhalt ich. So,

und wenns gelingt: Viktoria in Schwabenland.

zadi. Aber was machst du denn damit?

quecksilber. Das geht dich nichts an. Ich hab einen guten

Freund, und der muß mir eine Nasen bekommen, daß

man sie mit der Elle ausmessen kann. Adieu!

zadi. Du bist ein närrischer Kerl, leb wohl. (Ab in die Hütte.)

quecksilber. Linderl, jetzt fahr ab. Ich werd gleich

nachkommen. Miteinander dürfen wir nicht fort, damit

uns niemand sieht.

linda. Verlaß dich nur auf mich. Ein gscheits Madel setzt

alles durch. (Ab.)

quecksilber (allein). Ah, jetzt ist mir wieder leicht. Es geht

halt nichts über die Hoffnung. Jetzt bin ich so froh, daß

ich alle Menschen könnt beim Kopf nehmen und könnt

s küssen. Diese Welt ist halt das Beste auf dieser Welt.

(Arie.)

In der Welt

Ists recht schön,

Glauben Sies mir!

Man tanzt einen Langaus durchs Leben dahin

Bewahrt man sich immer den lustigen Sinn:

Glauben Sies mir!

Und die Weiber

Sind schon brav,

Glauben Sies mir!

Und zwingt auch der Ehstand die Freiheit ins Joch,

Die Weiber versüßen das Leben uns doch.

Glauben Sies mir!

Und die Männer,

s passiert auch,

Glauben Sies mir!

Bleiben S brav, meine Damen, beim untreuen Blick,

Dann sehn wirs erst ein und kehrn selber zurück.

Glauben Sies mir!

Und mein Herz

Ist so voll,

Glauben Sies mir!

Es klopft etwas drinnen, es möcht gern heraus,

Und gäb Ihnen gern seinen Dank mit nach Haus.

Glauben Sies mir!

Glauben Sies mir!

20. szene

(Verwandlung. Großer indianischer Garten. Auf der einen Seite ein

Blumenthron für Zoraide, auf der andern der praktikable Eingang in

ein schön verziertes chinesisches Lusthaus. Einzug. Tänzer und

Tänzerinnen voraus, dann Tutus Gefolge. Zum Schlusse tutu,

zoraide, hassar. Zoraide besteigt den Thron, die Zaubergaben

werden ihr auf drei Polstern vorgetragen.)

chor.

Lange herrschte Zoraide

Durch des Geistes Strahlenkranz,

Unser Jubel werd nicht müde

Zu verkünden ihren Glanz.

zoraide (stolz). Ich danke euch! Obwohl es mir durchaus

keine Neuigkeit mehr ist, daß mein Witz und meine

Schönheit sich mit allen weiblichen Vorzügen auf dieser

Erde messen können; so will ich doch nicht so

unbescheiden sein, es heute nicht noch einmal aus eurem

jauchzenden Munde anzuhören.

alles. Heil Zoraide!

zoraide. Papa, nehmen Sie jetzt das Wort.

tutu. Still! ich nehm jetzt das Wort.--Alle meine Herren und

Frauen, laßt euch sagen: wir sind hier versammelt, um ein

Fest zu feiern, welches wir veranstaltet haben, weil meine

Tochter durch die außerordentlichen Gaben ihres

Verstandes, welcher sogar den meinigen noch übertrifft,

dem übermütigen Fremdling, der auf unsere Insel

gekommen ist, drei Zaubergaben von hohem Werte

abgenommen hat.--Weil dieser Fremdling nun--nicht

wahr, meine Tochter?--weil dieser Fremdling so

undankbar an uns gehandelt hat, so--so--weiß ich vor

Zorn gar nicht mehr, was ich reden soll. (Auf Zoraiden

deutend.) Die Fortsetzung folgt.

zoraide. Hier sind die Zaubergaben. Durch dieses Horn ist

unsere Insel vor jedem Überfall gesichert. Dieser Stab

birgt eine goldene Welt, und diese Binde trägt mit

Blitzesschnelle den, er sie trägt, an den entferntesten Ort.

Alle diese Gaben werde ich vorzüglich zu eurem Glück

anwenden.

alle. Heil Tutu! Heil Zoraide!

hassar. Nehmen Sie, gnädigste Gebieterin, hier die Früchte

unserer Muse, welche in den größten indianischen Köpfen

erst heute morgen reif geworden sind.

zoraide. Wo sind sie?

(Vier Sklaven bringen auf einer Trage einen sehr großen, aber

seichten goldenen Korb, worin eine große Menge von Gedichten

aufgehäuft ist von verschiedenen Farben.)

hassar. Hier ist dieser poetische Ragout!

zoraide (nimmt mehrere davon in die Hand, ohne sie anzusehen).

Was enthalten sie?

hassar. Die ungeheuersten Lobsprüche auf deine

Liebenswürdigkeit und deinen Verstand.

zoraide (mit selbstgefälligem Lächeln). Sie gefallen mir. Eine

schöne Schreibart; ich bin ganz zufrieden damit.

tutu (wiegt einige in der Hand). Ah ja, sie sein recht gut, sein

recht gut. Sein mitunter recht frische dabei, wie man jetzt

sagt: mit humoristischer Frische.

hassar. Und nun erlaube auch, daß meine Schönheit es wagt,

dir auch eine Poesie zu übergeben.

zoraide. Was ist es denn?

hassar. Es ist eine Elegie auf deine Liebenswürdigkeit.

tutu. Das hat er gwiß wo abgeschrieben. Das trau ich ihm

nicht zu, daß er eine Negligé machen kann, oder wie das

heißt.

hassar. Herr, bei meiner Schönheit, ich hab es selbst verfaßt.

zoraide. Genug, ich werd Ihm hernach schon etwas

schenken. Tragt die Gedichte auf mein Gemach. (Es

geschieht.) Die Gaben hier hinein, ich werd sie bewachen.

ein sklave. Herr, die Tafel ist bereit.

tutu. Ah, du hast ein schönes Wort gesprochen. (Laut zu

allen.) Die Tafel ist bereit.

alle. Ah!

tutu. Komm, meine Tochter! Der Geist hat seine Mahlzeit

eingenommen, jetzt wollen wir dem Magen auch eine

kleine Vorlesung halten. Man folge uns!

(Alles geht ab, bis auf Hassar und die Tänzer.)

hassar. Wenn ich die Hände klatsche, so beginnt der Tanz.

21. szene

(linda. vorige.)

linda (kommt mit zwei Tellern Feigen). Hassar, lieber Hassar!

hassar. Du Katze, du, wo steckst du denn? Zoraide wird

deine Backen schön bewillkommnen, wenn du ihr vor die

Augen kommst.

linda. Sei nur nicht böse, lieber Hassar. Ich habe es schon

recht bereut, daß ich mich von dem Landstreicher

bezaubern ließ, dir abtrünnig zu werden.

hassar. Nun, das ist dein Glück. Was hast du denn da für

schöne Feigen?

linda. Sie sind von unserm Hofgärtner und gehören nur für

Tutu und Zoraide. Sie sind äußerst selten. Trage sie auf

die Tafel, übergib sie nur unserem Herrn und der

Prinzessin; ich hoffe damit, sie wieder gut zu machen.

hassar. Bei meiner Schönheit, das sind herrliche Feigen! Da

will ich mich damit einschmeicheln; ich werde sagen, ich

habe sie selbst gepflanzt.

linda. Nur geschwinde!

hassar. Ja, ja, geh nur.

(Linda geht zurück.)

hassar. Da muß ich ein Paar davon stibitzen. (Er steckt zwei

Feigen ein.) Das wird ein herrlicher Schmaus für meine

Schönheit sein. (Ab ins chinesische Lusthaus.)

linda (geht hervor). Wart, du Spitzbube, du wirst schön

ankommen.--Er kommt schon. Nun?

hassar (kommt zurück). Alles in Ordnung, Tutu hat eine

rasende Freude.

linda (für sich). Es ist gelungen. Jetzt zu meinem Geliebten.

(Hüpft ab.)

hassar. Ihr sollt den Tanz beginnen. (Klatscht.) Jetzt werd ich

meine Feigen verzehren; daß mich niemand belauscht.

(Ab.)

(Großer Tanz, Gruppe.)

22. szene

(zoraide. vorige. gefolge.)

zoraide (stürzt heraus; ihre Nase hat sich vergrößert, doch nur so,

wie man auf einem öffentlichen Ball eine falsche Nase als Maske

nimmt, durchaus nicht Karikatur. Gleich darauf das Gefolge).

Hilfe! Hilfe! Was hab ich gesehen! Es ist nicht möglich,

es muß ein Blendwerk sein. Schaut mich nur an--wie seh

ich denn aus? (Die Tänzer alle erschrecken.) Was ist das?

(Alles sucht das Lachen zu verbergen.) Was, Spott? Mich

ergreift der Wahnsinn. Spiegel herbei! (Man bringt einen

Spiegel, sie sieht sich hinein und fällt mit einem Schrei in

Ohnmacht.)

23. szene

(vorige. tutu.)

tutu (auch mit vergrößerter Nase). Was ist denn geschehen? Ich

sitz drinn ruhig bei meinen Feigen und schlummer ein

wenig, und auf einmal läuft alles fort. (Alle lachen.) Jetzt,

was soll denn das Lachen? Sie ist ja ohnmächtig! Tochter,

was ist dir denn? (Eilt auf sie zu, prallt zurück.) Himmel, wie

sieht die aus! Ah, das ist a Spaß! Ha, ha, ha!

zoraide (erwacht). O ich unglückliches Madel! (Weint.) Wer

hat mir das getan? (Sieht Tutu.) Aber Papa! Ha, ha, ha!

tutu. Sie hat eine Freud drüber! Ein gspaßiges Gsicht hat

s, mir gfallts!

zoraide. So sehen Sie sich doch in den Spiegel. (Man hält ihm

einen vor.)

tutu. Halts mich! Mich trifft der Schlag! Gschwind fort um

meinen Leibarzt.

zoraide. Man hole alle Ärzte der Insel.

tutu. Nur geschwind ein Konsilium.

(Man eilt ab. Alles schnell.)

zoraide. Ich ertrag es nicht. Jetzt soll der Ball angehen.

tutu. Ich unglücklicher Mann, ich bin verschandelt.

zoraide. Das muß Zauberei sein.

24. szene

(linda. vorige.)

linda. Gebieterin! (Erschrickt.) Ach, wie sehen Sie aus?

zoraide. Aus meinen Augen, wenn dir die deinigen lieb sind.

linda (weint). Ach, meine arme Gebieterin, was ist denn

geschehen?

25. szene

(Der leibarzt. vorige.)

alles (ruft). Der Leibarzt kommt!

tutu und zoraide (zugleich). Ach, helfen Sie uns.

leibarzt (erschrickt). Vergib, mächtige Zoraide, da kann ich

nicht helfen. Wo die Natur solche Bocksprünge macht,

hat meine Kunst geendet.

zoraide und tutu (zugleich). Ich verzweifle! Ich gehe durch.

26. szene

(hassar. vorige.)

hassar (auch mit einer großen Nase). Mächtiger Tutu!

(Erschrickt.) Alle guten Geister! Was ist das? Diese Nasen

--(Alle lachen.)

zoraide. Halt Er sein Maul! Untersteh Er sich nicht, unseren

Nasen was Schlechtes nachzureden.

tutu. Er hat noch eine größere.

hassar (greift an die Nase). Bei meiner Schönheit! (Voll Angst.)

Das ist ein Hexenwerk.

tutu. Was hat er melden wollen?

hassar. Es ist ein außerordentlicher Arzt hier, der dich

sprechen will.

zoraide und tutu. Wo? Wo?

hassar. Hier ist er schon.

27. szene

(vorige. quecksilber als Arzt, mit einer Art Flaschenkeller, in dem

sich das Wasser befindet.)

quecksilber. Servus humilissimus! Sie sehen in mir den

berühmten Arzt Barometrianus, der sich in allen Teilen

der Welt berühmt gemacht hat. Von allen diesen

Weltteilen werd ich hernach schon die Ehre haben,

Ihnen verschiedene Geschichten zu erzählen. Jetzt sagen

Sie mir, bin ich so glücklich, den mächtgen Tutu vor mir

zu sehen?

tutu. Bei mir können Sie jetzt nicht mehr fehlen, Sie dürfen

nur der Nasen nachgehen.

quecksilber. Weil Sie gerade von der Nase sprechen, so

lassen Sie mich nicht vergessen, daß ich Ihnen hernach

eine Geschichte davon erzähle. Hab ich die hohe Ehre,

meine Angebetete, in Ihnen die schöne Zoraide zu

bewundern?

zoraide (schluchzend). Ja--ich--bin--die schöne--Zoraide.

quecksilber. Hm! Sie scheinen mir eine Gemütskrankheit zu

haben! Das ist eine üble Krankheit, da könnt ich Ihnen

eine Geschichte erzählen, welche sich in Nordamerika

zugetragen hat. Da war einmal ein Mann, der hat

siebenundzwanzig Töchter gehabt. Jetzt will ich Ihnen nur

in der Geschwindigkeit die Geschichten aller dieser

Töchter erzählen.

tutu. Verzeihen Sie, wir werden ein anders Mal darum bitten.

Wir wünschten zuerst Ihren Rat zu hören.

quecksilber. Hören Sie, weil Sie gerade vom Rat sprechen,

erlauben Sie, da fällt mir auch eine prächtige Geschichte

ein, an deren Erzählung mich aber die Bemerkung

hindert, daß Ihre Nasen sich in einer etwas massiven

Form produzieren, darum entsteht die große Frage, ob

Sie schon sind damit auf die Welt gekommen oder ob sich

das erst kürzlich ereignet hat.

zoraide. Das ist ein langweiliger Mensch! Ja, ja, erst vor

kurzem. Helfen Sie uns nur.

quecksilber. Gut also! Da kann ich Ihnen zum Troste sagen,

daß Sie nicht die einzigen Menschen auf der Welt sind,

welche große Nasen haben. Es gibt Leute, welche sich auf

der Nase herumtanzen lassen. Warten Sie, da werde ich

Ihnen eine Geschichte erzählen. Vor vielen tausend

Jahren hat einmal ein Mann gelebt. Der hat einen Pudel

gehabt--

tutu. Können Sie uns kurieren oder nicht?--Nur das wollen

wir wissen.

quecksilber. Erlauben Sie, wie können Sie sich unterstehen,

daran zu zweifeln? Ich kuriere Sie, und wenn Ihre Nase so

groß wäre wie der Cimborasso in Amerika, das ist der

höchste Berg der Welt. Ihre Nasen müssen nach den

Regeln des Aristoteles kuriert werden--

zoraide. Das ist uns alles eins--

quecksilber. Erlauben Sie, das ist nicht alles eins! Darüber

werd ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Hippokrates

und Galenus haben darüber ganze Ries Papiere

verschrieben, weil auf der Universität die Streitfrage

entstanden ist, ob der Mensch die Nase mitten im Gesicht

hätte oder nicht.

tutu. Aber wir kennen ja die Herren nicht.

quecksilber. Hippokrates war ein berühmter Apotheker zu

Straubing und Galenus ein großer Regimentsarzt bei den

chinesischen Truppen. Nun haben Sie nur die Güte, mir

Ihren Puls fühlen zu lassen.

tutu. Aber was hat der Puls mit unsern Nasen zu tun?

quecksilber. Erlauben Sie! Alles in der Natur steht

miteinander in Verbindung. So hat auch Ihre Gurgel

Einfluß auf Ihren Magen, die Hände auf die Backen, der

Mund auf die Füße. Ich will Ihnen gleich einen Beweis

geben, daß der Mund die Füße in Bewegung setzen kann.

Ich habe zum Beispiel über einen ein loses Maul; und er

nimmt einen Stock und prügelt mich tüchtig durch, so

bleibt mir nichts übrig, als davonzulaufen. Also war mein

Mund daran schuld, daß sich meine Füße in Bewegung

gesetzt haben.

tutu. Aber wir reden ja von keinen Prügeln.

quecksilber. Erlauben Sie, ich rede aber sehr gerne von

Prügeln. Da werde ich Ihnen nur geschwinde eine kleine

Geschichte erzählen--

zoraide. Nein, das ist nicht zum Aushalten! Jetzt hören S

einmal mit Ihren Gschichten auf, wir wollen aber keine

Gschichten hören. Unsere Nasen ist die unglücklichste

Gschicht, die man erleben kann.

quecksilber. Sie wollen also Ihre Nase verlieren? Warum

haben Sie das nicht gleich gesagt? (Zu Tutu.) Trinken Sie

hier aus dieser Flasche.

zoraide. Nun endlich bringt er einmal was heraus.

tutu. Da bin ich kurios. (Er trinkt, die Nase verschwindet.)

quecksilber. Na? Na? Was sagen Sie jetzt? Die große Nase ist

fort!

tutu. Meiner Seel!

alle. Wunder über Wunder!

tutu. O Sie goldener Doktor, das ist die schönste Gschicht,

die Sie mir noch erzählt haben.

zoraide. Ists möglich? O Sie liebs Mannerl, mir auch! Nur

gschwind, nur gschwind!

quecksilber. Da sollt ich Ihnen doch vorher noch eine Ge

zoraide (hält ihm den Mund zu). Nicht!--Nicht!--Guts

Mannerl sein;--keine Gschichterl erzählerl--trinkerl

lassen.

quecksilber (für sich). Der gib ich nur ein Brunnwasser, das

hilft nicht. (Laut.) Da trinken Sie auf die Gesundheit Ihrer

Nase.

zoraide. Es lebe die Schönheit! (Sie trinkt.)

hassar (verbeugt sich). Gratias!

zoraide. Nun? (Es wirkt nicht.) Es hilft ja nicht.

quecksilber. Trinken Sie noch einmal.

zoraide (trinkt). Es hilft nicht! Es ist umsonst.

tutu. Sie laßt nicht nach, die Nasen.

quecksilber. Ich begreife nicht, die Nase muß eine besondere

Anhänglichkeit an Sie haben. Ich bin so betroffen, daß

mir nicht einmal eine Geschichte einfallt, womit ich Sie

trösten könnte.

zoraide. Und ich muß meine Schönheit wieder haben! Sie

müssen mir helfen.

quecksilber. Wenn ich nur wüßte, wie? Das ist das einzige

Mittel. Erlauben Sie, besitzen Sie vielleicht einen

Talisman, der durch die Macht seines Besitzes meinen

magischen Kräften entgegenstrebt? Den müssen Sie von

sich werfen.

zoraide. Wie? Meine Zaubergaben?

quecksilber. Die müssen Sie verschenken.

zoraide. Das ist unmöglich.

quecksilber. So kann Ihnen auch nicht geholfen werden.

zoraide. Was soll ich machen?

tutu. Wirf s weg.

zoraide (entschlossen). Wohlan, ich will meinen Reizen auch

dieses Opfer bringen. (Zieht einen Schlüssel aus dem Busen

und eilt ab.)

tutu. Das ist eine verwickelte Sach.

quecksilber. Sie wird schon klar werden. Ich werd Ihnen

noch kuriose Geschichten erzählen.

zoraide (bringt die Gaben). Wohlan, hier liegen sie. Wenn du

mir meine vorige Gestalt wieder verschaffst, so gehören

sie dir.

quecksilber (reißt die Gaben von der Erde auf). Sie ghören auch

mein. (Er bläst ins Horn, wirft die Maske ab. Ideale Krieger

erscheinen. Nur einige Takte Musik.) Schützt mich!--Kennen

Sie mich? Aus dem Quacksalber ist der Quecksilber

geworden. Ich nehm zurück, um was Sie mich betrogen

haben, und Ihnen lass ich Ihr falsches Herz und Ihre

große Nase.

tutu. Da hast es! Jetzt sind wir im klaren.

zoraide (kann sich kaum fassen). Also so wär ich betrogen, und

von Ihnen? Von einem Menschen, von dem man nicht

weiß, ob er einen Kopf oder eine Wassermelone zwischen

den Schultern hat. Hoffen Sie Ihren Namen auch einmal

in dem Buche der Menschheit zu lesen: Nein, ein

eingebogenes Eselohr wird statt dessen zu sehen sein.

Diese bescheidene Nase so zu multiplizieren. O wendet

euch weg, ihr Elemente (auf ihre Nase deutend), von dieser

ausgearteten Tochter der Natur!

Verstumm, o Muse, die du sie besingest,

Donner, die ihr sie umbrauset,

Winde, die ihr sie umsauset,

Sonne, die du sie beleuchtest,

Regen, der du sie befeuchtest.

Tyrannisch soll sie in dem Reiche der Schönheit

herrschen. Alle Spiegel müssen ihr zum Opfer fallen; in

einen Maskenball will ich diese Insel gestalten, und alle

Schönen müssen solche Nasen tragen, nur will ich mich in

eine Camera obscura verschließen und Rache brüten über

dich, du Nasenfabrikant. (Wütend ab.)

quecksilber. Linderl, du hast deine Sache gscheit gemacht;

mir sein a Paar.

linda. Nun, das ist ein Glück, daß du Wort haltst.

tutu. Sein wir gut. Seit Sie das Staberl wieder haben, hab ich

eine ordentliche Lieb zu Ihnen gfaßt. Vielleicht ist die

Kur für meine Tochter just gut.

hassar (kniet nieder). Euer Gnaden! Ich bin auch noch eine

Partei, die im schmeckenden Wurmhof logieret.

quecksilber. Na, da nimm das Wasser und trink dir einen

Rausch. (Gibt ihm von dem Zaubertrank.)

hassar. Gratias! Meine Schönheit ist gerettet. (Eilt ab.)

quecksilber. Vivat! Jetzt zeigt mein Barometer auf

Schönwetter. Die Fee hat mir diese Gaben auf meine

ganze Lebenszeit geschenkt. Morgen verlassen wir Ihre

Insel, aber heut will ich meine Verlobung noch hier auf

goldnen Hügeln feiern. Linderl, du hast dir bei mir

goldene Berg versprochen, du sollst sie haben.

(Er winkt, die Szene verwandelt sich in goldene Hügel mit

silbernen Quellen. Auf dem mittleren größten erhebt sich ein

silberner Tempel mit einem Opferaltar, wobei Hymen mit der

Fackel steht; Genien gruppieren sich auf den Hügeln. Die

Kulissen bilden Bäume mit goldenen Früchten. Das Ganze

bildet ein imposantes Tableau.)

(Schlußgesang)

Man muß stets lustig sein,

Und sich des Lebens freun,

Außer man hat kein Geld,

Nachher ists freilich gfehlt.

Hab ich nicht recht?

Nu, wenn S erlaubn!

DMadeln sind freundlich gern,

Bsonders mit jungen Herrn;

Liebt eine nur nicht zwei,

Bleibt ihr Herz einem treu.

Hab ich nicht recht?

Nu, wenn S erlaubn!

D Weiber sind manchmal bös,

Machen oft viel Getös;

Und wenn man widerspricht,

Weiß man schon, was oft gschicht.

Hab ich nicht recht?

Nu, wenn S erlaubn!

DMänner sind gar superb.

Die habn schon s schönste Gwerb,

Wie s wo ein Madel sehn,

Bleibn s auf kein Fleck mehr stehn.

Hab ich nicht recht?

Nu, wenn S erlaubn!

Mir gehts heut gar nicht schlecht,

Alle Tag wärs so recht,

s wird doch was Schönes sein,

Wenn man brav Geld nimmt ein.

Hab ich nicht recht?

Nu, wenn S erlaubn!

(Der Vorhang fällt.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Der Barometermacher auf

der Zauberinsel, von Ferdinand Raimund.

End of the Project Gutenberg EBook of Der Barometermacher auf der Zauberinsel, by

Ferdinand Raimund

\*\*\* END OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK BAROMETERMACHER AUF DER ZAUBERINSEL \*\*\*

\*\*\*\*\* This file should be named 6644-8.txt or 6644-8.zip \*\*\*\*\*

This and all associated files of various formats will be found in:

http://www.gutenberg.org/6/6/4/6644/

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

Updated editions will replace the previous one--the old editions

will be renamed.

Creating the works from public domain print editions means that no

one owns a United States copyright in these works, so the Foundation

(and you!) can copy and distribute it in the United States without

permission and without paying copyright royalties. Special rules,

set forth in the General Terms of Use part of this license, apply to

copying and distributing Project Gutenberg-tm electronic works to

protect the PROJECT GUTENBERG-tm concept and trademark. Project

Gutenberg is a registered trademark, and may not be used if you

charge for the eBooks, unless you receive specific permission. If you

do not charge anything for copies of this eBook, complying with the

rules is very easy. You may use this eBook for nearly any purpose

such as creation of derivative works, reports, performances and

research. They may be modified and printed and given away--you may do

practically ANYTHING with public domain eBooks. Redistribution is

subject to the trademark license, especially commercial

redistribution.

\*\*\* START: FULL LICENSE \*\*\*

THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE

PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg-tm mission of promoting the free

distribution of electronic works, by using or distributing this work

(or any other work associated in any way with the phrase "Project

Gutenberg"), you agree to comply with all the terms of the Full Project

Gutenberg-tm License available with this file or online at

www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg-tm

electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg-tm

electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to

and accept all the terms of this license and intellectual property

(trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all

the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy

all copies of Project Gutenberg-tm electronic works in your possession.

If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project

Gutenberg-tm electronic work and you do not agree to be bound by the

terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or

entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. "Project Gutenberg" is a registered trademark. It may only be

used on or associated in any way with an electronic work by people who

agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few

things that you can do with most Project Gutenberg-tm electronic works

even without complying with the full terms of this agreement. See

paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project

Gutenberg-tm electronic works if you follow the terms of this agreement

and help preserve free future access to Project Gutenberg-tm electronic

works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation ("the Foundation"

or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project

Gutenberg-tm electronic works. Nearly all the individual works in the

collection are in the public domain in the United States. If an

individual work is in the public domain in the United States and you are

located in the United States, we do not claim a right to prevent you from

copying, distributing, performing, displaying or creating derivative

works based on the work as long as all references to Project Gutenberg

are removed. Of course, we hope that you will support the Project

Gutenberg-tm mission of promoting free access to electronic works by

freely sharing Project Gutenberg-tm works in compliance with the terms of

this agreement for keeping the Project Gutenberg-tm name associated with

the work. You can easily comply with the terms of this agreement by

keeping this work in the same format with its attached full Project

Gutenberg-tm License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern

what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in

a constant state of change. If you are outside the United States, check

the laws of your country in addition to the terms of this agreement

before downloading, copying, displaying, performing, distributing or

creating derivative works based on this work or any other Project

Gutenberg-tm work. The Foundation makes no representations concerning

the copyright status of any work in any country outside the United

States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate

access to, the full Project Gutenberg-tm License must appear prominently

whenever any copy of a Project Gutenberg-tm work (any work on which the

phrase "Project Gutenberg" appears, or with which the phrase "Project

Gutenberg" is associated) is accessed, displayed, performed, viewed,

copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with

almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or

re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included

with this eBook or online at www.gutenberg.org

1.E.2. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is derived

from the public domain (does not contain a notice indicating that it is

posted with permission of the copyright holder), the work can be copied

and distributed to anyone in the United States without paying any fees

or charges. If you are redistributing or providing access to a work

with the phrase "Project Gutenberg" associated with or appearing on the

work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1

through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the

Project Gutenberg-tm trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or

1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is posted

with the permission of the copyright holder, your use and distribution

must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional

terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked

to the Project Gutenberg-tm License for all works posted with the

permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg-tm

License terms from this work, or any files containing a part of this

work or any other work associated with Project Gutenberg-tm.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this

electronic work, or any part of this electronic work, without

prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with

active links or immediate access to the full terms of the Project

Gutenberg-tm License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary,

compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any

word processing or hypertext form. However, if you provide access to or

distribute copies of a Project Gutenberg-tm work in a format other than

"Plain Vanilla ASCII" or other format used in the official version

posted on the official Project Gutenberg-tm web site (www.gutenberg.org),

you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a

copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon

request, of the work in its original "Plain Vanilla ASCII" or other

form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg-tm

License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying,

performing, copying or distributing any Project Gutenberg-tm works

unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing

access to or distributing Project Gutenberg-tm electronic works provided

that

- You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from

the use of Project Gutenberg-tm works calculated using the method

you already use to calculate your applicable taxes. The fee is

owed to the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, but he

has agreed to donate royalties under this paragraph to the

Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments

must be paid within 60 days following each date on which you

prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax

returns. Royalty payments should be clearly marked as such and

sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the

address specified in Section 4, "Information about donations to

the Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

- You provide a full refund of any money paid by a user who notifies

you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he

does not agree to the terms of the full Project Gutenberg-tm

License. You must require such a user to return or

destroy all copies of the works possessed in a physical medium

and discontinue all use of and all access to other copies of

Project Gutenberg-tm works.

- You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any

money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the

electronic work is discovered and reported to you within 90 days

of receipt of the work.

- You comply with all other terms of this agreement for free

distribution of Project Gutenberg-tm works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg-tm

electronic work or group of works on different terms than are set

forth in this agreement, you must obtain permission in writing from

both the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and Michael

Hart, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark. Contact the

Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable

effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread

public domain works in creating the Project Gutenberg-tm

collection. Despite these efforts, Project Gutenberg-tm electronic

works, and the medium on which they may be stored, may contain

"Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or

corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual

property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a

computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by

your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right

of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project

Gutenberg-tm trademark, and any other party distributing a Project

Gutenberg-tm electronic work under this agreement, disclaim all

liability to you for damages, costs and expenses, including legal

fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT

LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE

PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE

TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE

LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR

INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH

DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a

defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can

receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a

written explanation to the person you received the work from. If you

received the work on a physical medium, you must return the medium with

your written explanation. The person or entity that provided you with

the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a

refund. If you received the work electronically, the person or entity

providing it to you may choose to give you a second opportunity to

receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy

is also defective, you may demand a refund in writing without further

opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth

in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER

WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO

WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied

warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages.

If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the

law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be

interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by

the applicable state law. The invalidity or unenforceability of any

provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the

trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone

providing copies of Project Gutenberg-tm electronic works in accordance

with this agreement, and any volunteers associated with the production,

promotion and distribution of Project Gutenberg-tm electronic works,

harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees,

that arise directly or indirectly from any of the following which you do

or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg-tm

work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any

Project Gutenberg-tm work, and (c) any Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg-tm

Project Gutenberg-tm is synonymous with the free distribution of

electronic works in formats readable by the widest variety of computers

including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists

because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from

people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the

assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg-tm's

goals and ensuring that the Project Gutenberg-tm collection will

remain freely available for generations to come. In 2001, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure

and permanent future for Project Gutenberg-tm and future generations.

To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4

and the Foundation information page at www.gutenberg.org

Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive

Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non profit

501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the

state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal

Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification

number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent

permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's principal office is located at 4557 Melan Dr. S.

Fairbanks, AK, 99712., but its volunteers and employees are scattered

throughout numerous locations. Its business office is located at 809

North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email

contact links and up to date contact information can be found at the

Foundation's web site and official page at www.gutenberg.org/contact

For additional contact information:

Dr. Gregory B. Newby

Chief Executive and Director

gbnewby@pglaf.org

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation

Project Gutenberg-tm depends upon and cannot survive without wide

spread public support and donations to carry out its mission of

increasing the number of public domain and licensed works that can be

freely distributed in machine readable form accessible by the widest

array of equipment including outdated equipment. Many small donations

($1 to $5,000) are particularly important to maintaining tax exempt

status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating

charities and charitable donations in all 50 states of the United

States. Compliance requirements are not uniform and it takes a

considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up

with these requirements. We do not solicit donations in locations

where we have not received written confirmation of compliance. To

SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any

particular state visit www.gutenberg.org/donate

While we cannot and do not solicit contributions from states where we

have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition

against accepting unsolicited donations from donors in such states who

approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make

any statements concerning tax treatment of donations received from

outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg Web pages for current donation

methods and addresses. Donations are accepted in a number of other

ways including checks, online payments and credit card donations.

To donate, please visit: www.gutenberg.org/donate

Section 5. General Information About Project Gutenberg-tm electronic

works.

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg-tm

concept of a library of electronic works that could be freely shared

with anyone. For forty years, he produced and distributed Project

Gutenberg-tm eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg-tm eBooks are often created from several printed

editions, all of which are confirmed as Public Domain in the U.S.

unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily

keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our Web site which has the main PG search facility:

www.gutenberg.org

This Web site includes information about Project Gutenberg-tm,

including how to make donations to the Project Gutenberg Literary

Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to

subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.